



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

195 (27.4.1929) Abendblatt

der Amerikaner seine Rede hielt. Die Schlussfolgerung liegt also nahe, daß England und die Vereinigten Staaten das Kriegesziel vom Jahre 1927 begraben wollen und daß deshalb mit der Möglichkeit einer neuen Drei-Mächte-Konferenz gerechnet werden kann, die den Schaden des Jahres 1927 wieder gutmachen kann. Kommt eine solche Konferenz in der Tat zustande, so könnte sie nach der Neuorientierung Englands und der Vereinigten Staaten vielleicht ein positives Ergebnis haben. Was dies für die Abrüstung zur See zu bedeuten hätte, müßte erst einmal abgewartet werden. Wenn England und die Vereinigten Staaten die Möglichkeit eines gegenseitigen Krieges überhaupt ausschalten, so können sie natürlich auch mit gegenseitigem Einverständnis ihre Seerüstungen einschränken. Es bleibt nur abzuwarten, inwieweit Japan sich ebenfalls an solche Abmachungen bindet.

In dieser Mächtekombination fehlt aber eine Macht, Frankreich, das die Konferenz von 1927 nicht befehligt hätte. In dem neuen englisch-amerikanischen Verhandlungsstand würde aber der wichtige Schlüssel fehlen, wenn Frankreich nicht in irgend einer Weise bewegt werden könnte, sich dem amerikanischen Vorgehen anzuschließen. So verdrängte Gibson am Freitag zum zweiten Male die Arbeit, indem er eine Brücke zwischen der amerikanischen und der französischen Auffassung in der Frage der ausgebildeten Reserven schloß. Hatte Gibson bloßer der französischen Meinung widersprochen, daß die Landabrüstung erst behandelt werden könne, wenn die Beschränkung der Seerüstungen geregelt sei, wozu er nunmehr einen Schritt hinter die Stellung zurück, die noch 1927 Amerika, England und Deutschland vor dem Abrüstungsausschuß eingenommen hatten. Die Bedeutung des amerikanischen Kompromißgebotes liegt in folgenden Worten Gibsons:

„Die Vereinigten Staaten haben in der Frage der ausgebildeten Reserven bisher die Meinung vertreten, daß diese zu den tatsächlichen Machtmitteln eines Staates gehören. Wir haben die Auffassung, daß ein Staat, der über einen Bevölkerungsanstieg verfügt, der im Waffengebrauch geschult und militärisch diszipliniert ist, eine erheblich größere Anzahl Soldaten und militärische Dienstleistungen besitzt, als ein Staat, der über solche Reserven nicht verfügt. Unserer Ansicht nach ist es sowohl und billig, daß die ausgebildeten Reserven in einem Abkommen, das zum Ziel hat, die Militärverhältnisse international zu regeln, berücksichtigt werden. Wir sind heute noch dieser Auffassung. Nichtsdestoweniger möchte ich erklären, wie ich schon in meiner Rede vom vergangenen Montag angedeutet habe, daß mir diese Ansicht, in dieser Frage im Welt-gemeinschaftlichen Verhandlung ein Zugeständnis zu machen. Wenn wir zu einem Abkommen gelangen wollen, müssen alle Abmachungen Angehörige, Abstände von ihren Anforderungen, machen. Ich bin deshalb imstande, hier zu erklären, daß wir unsere bisherige entgegengesetzte Widerstand gegen die Berücksichtigung der ausgebildeten Reserven aufgeben und bereit sind, uns der Meinung der Mehrheit der Staaten anzuschließen, deren militärische Interessen in erster Linie auf dem Landgebiet liegen. Dabei wird es erforderlich sein, daß wir mit anderen Nationen wiegen und im Welt-gemeinschaftlichen Verhandlung zu einem Abkommen gelangen, das die Frage der Landabrüstung unter Dach und Fach bringt. Nachdem die amerikanische Abordnung somit ein zugeständnis gegeben hat, möchte ich die übrigen Abordnungen auf, in dem gleichen Sinne an die Aussprache über die Frage der ausgebildeten Reserven und überhaupt der Landabrüstung heranzuführen.“

Es ist begreiflich, daß der französische Vertreter über diese Ausführungen Gibsons „freudig erregt“ war. Denn für Frankreich ist damit der letzte Wegener ausgeschlossen, der ihm in der Landabrüstungsfrage wirklich lästig war. Der Widerstand gegen die französische These der ausgebildeten Reserven besteht nämlich nur auf Deutschland, Rußland, die Türkei und China beschränkt, denen sich vielleicht noch einige kleinere Staaten anschließen werden. Aber eine eigentliche Großmacht befindet sich nicht unter ihnen und deswegen wird man den Widerstand in Paris nicht sonderlich ernst nehmen. Es hat seinen Zweck, die Augen davon zu verblenden, daß sich im besonderen Deutschlands Stellung auf der Konferenz verwickelt hat, nachdem es von seinem bisherigen geliebten Bundesgenossen Amerika in dieser Frage verlassen worden ist. Selbstverständlich wird Frankreich, schon um das Gesicht zu wahren, auf einem belanglosen Nebengebiet irgend ein Zugeständnis machen. Deutschland steht fast allein und die moralische Genugtuung, daß es Recht und Billigkeit auf seiner Seite hat, ist nur ein geringer Trost.

Schließlich war auch nichts anderes zu erwarten. Der wirkliche „Welt“ der Abrüstungskonferenz hat sich bei der Abstimmung über den deutschen Antrag auf ein un-

Schluß mit dem Inflations-Geschwätz!

Die deutsche Währung gehört zu den bestgesicherten der Welt

Unverantwortliche Stimmungsmache

Die starke Abwanderung von Gold und Devisen aus den Kellern der Reichsbank hat dem von unverantwortlicher Seite in Umlauf gesetzten Gerücht von einer bevorstehenden Inflation neue Nahrung gegeben, und die Diskonterhöhung der Reichsbank wird von überängstlichen Gemütern, die dem Inflationsergerüt ein williges Ohr geschenkt haben, als ein Beweis für die Richtigkeit ihrer Befürchtungen angesehen. Die französische Boulevardpresse tut ihr übriges, um die Lächerlichkeit hervorzuheben. Parallell im Umlauf geschickt zu führen und im deutschen Volke den Eindruck hervorzurufen, daß man Dr. Schacht für diese „Katastrophenpolitik“ verantwortlich machen müsse. Konnte man doch in den Pariser Morgenblättern das Märchen lesen, daß in Deutschland die Bevölkerung an den Kassen der Banken Schlange stände, um ihren Markbesitz gegen Dollars und andere Devisen einzutauschen.

Die Kreise, in denen der Ausgangspunkt der Inflationsergerüchte zu suchen ist, scheinen sich gar nicht klar darüber zu sein, daß sie mit ihrer Katastrophenpolitik das Spiel unserer befreiten Reparationsgegner, der Franzosen, spielen. Nächst dem verraten sie durch ihr Geschwätz über die Gefährdung der deutschen Währung, daß sie von dem Wesen und den Gründen einer Inflation nichts, aber auch gar nichts verstehen. Die beste Widerlegung der Inflationsergerüchte ist die

Sprache der Tatsachen

Die Reichsbank, die die Trägerin der deutschen Währung ist, ist seit 1924 ein selbständiges, unter Ausschluß eines internationalen Zusammengesetzten Verwaltungsrates stehendes Institut, das für die von ihm ausgegebenen Banknoten eine noch allen Ersehnten der Welt ausreichende Gold- und Devisendeckung besitzt. Am Tage der Diskonterhöhung betrug trotz des starken Gold- und Devisenabflusses der letzten Zeit der reine Goldbestand der Reichsbank nahezu die Deckungs-Devisen 178,3 Millionen, während der Umlauf an Reichsbanknoten am gleichen Tage eine Höhe von 318 Millionen Mark anwies. Wenn man zu diesem Reichsbanknotenbetrag den Reicht der Reichsbank mit 441 Millionen hinzurechnet, so ergibt sich eine

reichlich 30prozentige Deckung in Geld,

d. h. mehr als irgend wann vor dem Kriege und auch mehr, als in den ersten beiden Jahren nach Inkrafttreten des Dawesplans. Die deutsche Währung gehört demnach, das kann nicht hart genug unterstrichen werden, zu den bestgesicherten der Welt, und das muß und wird auch so bleiben, weil die konstanten Bestimmungen der Reichsbank, die unter klarer internationaler Kontrolle stehen, ein Verabsinken unter 10 Prozent der Deckung nicht ermöglichen.

Auch der Dawesplan sieht insofern den Schutz der deutschen Währung vor, als der Transferfuß automatisch in Kraft treten würde, wenn durch die Abwanderung von Devisen für Reparationszwecke die Währung gefährdet werden sollte. Wenn also das oben skizzierte Geschwätz von einer drohenden Inflation die deutsche Währung nicht untergraben kann, so bringt es doch Unruhe in die Bevölkerung und läßt der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zu. Es wäre daher nichts anderes als elementare Rotweh, wenn mit allen Mitteln des Gelezes die Planmacher verfolgt und mundtot gemacht werden würden.

Dr. Schacht Montag in Berlin

Wie wir erfahren, trifft Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag in Berlin ein, um mit den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums über die augenblickliche Lage des deutschen Geldmarktes Besprechungen abzuhalten. Mit Bestimmtheit wird darauf hingewiesen, daß in dieser Sitzung des Reichsbankdirektoriums keinesfalls über eine neue Diskonterhöhung Beschlüsse gefaßt werden. Die Reichsbank will erst die Weiterentwicklung und den nächsten Reichsbankausweis abwarten, bevor neue Maßnahmen getroffen werden sollen.

Am Berliner Devisenmarkt ist im Gegensatz zu gestern eine merkliche Besserung

eingetreten. Sämtliche Berliner Banken und Privatbankiers haben sich im Vormittagsverkehr von jedem Devisenhandel ferngehalten. Der im Freiverkehr genannte Londoner Markkurs weist gegen gestern eine gewisse Entlastung auf. Der Londoner Kurs stellt sich auf 23,50, was einem Dollarkurs von 4,250 entspricht. Bei der amtlichen Kursfestsetzung hat die Reichsbank alle Anforderungen nach Devisen voll befriedigt, so daß der Berliner amtliche Dollarkurs auf dem geltenden Stand von 4,275 belassen wird. Die Devisenanforderungen am Berliner Markt bewegen sich heute in den üblichen Grenzen. Von einer Flucht auf der Mark kann also keine Rede mehr sein. Lediglich in den Provinzen sind die Anforderungen etwas härter, wobei man berücksichtigen muß, daß diese Lieferungen größtenteils am gestrigen Freitag gegeben wurden, also für die Beurteilung der neuen Lage kaum noch ins Gewicht fallen.

Aus allen diesen Maßnahmen geht unzweifelhaft hervor, daß die Deutsche Reichsbank alles tun wird, um jede, auch nur die kleinste Gefahr für die deutsche Währung abzuwehren und dadurch die durch die französischen Wagenschaften aufgetauchte Angstpsychose vor dem deutschen Währungsgerfall beseitigen.

Vergleiche auch die aufklärenden Mitteilungen in der Wochenchau des Handelsblatts.

Die Opfer des Wirbelsturmes

— New York, 27. April. (United Press.) Die Zahl der Todesopfer in den betroffenen Wirbelsturmgebieten des Staates Georgia und Nord- und Südkarolina betrug nach den neuesten Meldungen 36. Ungefähr 400 Personen sind verletzt. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Die Rettungsmannschaften bringen aus schnellste durch Flugzeuge von Atlanta Serum nach den betroffenen Bezirken, um den Ausbruch von Epidemien zu verhüten.



Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Nebenraum des Saalbau, N 7, 7, die Zusammenkunft der Frauengruppe statt. Frau Hoffmann spricht über: „Die Frau als Schützerin der Kulturwerte.“
Der Frauenauschuss.

Der Vater des Nationaltheaters

Freiherr von Dalberg

Es war ein schwerer Schlag für die Hauptstadt Mannheim, als im Jahre 1778 der Kurfürst Karl Theodor seinen Hof nach München verlegte. Denn in jener Zeit des aufgeklärten Absolutismus war das ganze Leben einer Stadt, wenn sie nicht auf Jahrhunderte alten Handel oder Industrie zurückblieben konnte und darin eine natürliche Grundlage ihrer Existenz hatte, abhängig von den Beziehungen zum Hofe. Damals konnte ein Herrscher noch allein durch seinen Willen und ohne eigentliche wirtschaftliche Basis eine Stadt aus der Erde stampfen. Dem kurfürstlichen Hofe hatte Mannheim einen gemächlichen Aufschwung besonders seines kulturellen Lebens zu verdanken. Der Hof ernährte nicht nur Menschen, brachte nicht nur Fremde ins Land, er pflegte auch die Kunst und Wissenschaft durch Errichtung von Bauten, Einrichtung von Sammlungen und Galerien, durch die Anlage von Bibliotheken oder wissenschaftlichen Instituten. Opera- und Schauspieltruppen wurden herbeigeholt zur Unterhaltung und Belustigung der Hofgesellschaft. All das war in Mannheim durch Karl Theodor, all das sollte verloren gehen durch seinen Wegzug nach München.

Dalberg war der Retter von Mannheim als Kulturstadt. Als Oberappellationsgerichtspräsident und Oberbertrammerling gehörte er zu den hohen Beamten des Hofes, als Reichsfreiherr als einer der bekanntesten Adelsfamilien genoss er Ansehen und besaß weitverbreitete persönliche Beziehungen, als getreue lebendige und anregende Persönlichkeit war er in Hofkreisen sehr geschätzt. Er wandte sich in einem Schreiben an den Finanzminister und legte ihm die Lage dar und zeigte Möglichkeiten der Abhilfe.

Die Einwohner und Bürger der Stadt seien alle in die äußerste Verzweiflung verfallen. Die Hauptnahrungsquelle, der Hof, der jährlich ansehnliche Summen in die Kasse einbringen ließ, sei entzogen, die Häuser, von Doppelhöfen besetzt, würden an innerem Wert verlieren, nur Stund und

Verderben bliebe übrig. Dieser Zustand und das Beflaggen geht jedem Menschenfreund und wahren Patrioten tief zu Herzen. Wohl habe der Kurfürst das ganze Bild des Glücks und des Unglücks empfinden müssen, als sich bei seiner Vordereinfahrt die Bürger versammelten, als sich zu Boden



Das Mannheimer Nationaltheater vor 150 Jahren

warfen, um Rettung flehten, bitterlich weinten; aber niemand habe wohl Vorschläge gemacht. Die Gedanken, die alle niederbrückten, hätten in ihm die Begierde erregt, etwas zum Wohl so vieler unglücklicher Menschen beizutragen. „Denn sei hier alle private Absicht.“

Eine Idee zur Abhilfe wäre die Verlegung der Universität Heidelberg nach Mannheim, welches durch seine Sammlung und Galerie, durch Observatorium und andere Anstalten schon dafür vorbereitet wäre. Die Verlegung großer Geschlechter würde viel Geld in Umlauf bringen, besonders wenn auch noch die städtische Schule von Kaisersteinbruch herbeigeholt würde. Heidelberg hätte ja doch nicht viele

Studenten und durch Fabriken und einen alten „etablierten“ Handel schon sein Auskommen.

Ein anderes Mittel, fremdes Geld in die Stadt zu bringen, möchte allenfalls sein, oblige Familien oder solche Leute heranzuleihen, die ihre Einkünfte in Freiheit und Vergnügen zu genießen suchten. Solcher Leute lebten viele in der Gegend und sie würden gewiß wenigstens in der Winterzeit hierher kommen, wenn der Kurfürst in dieser Rücksicht alljährlich einen gewissen Fond zu öffentlichen Vergnügungen, worunter ein Schauspiel bestimmt würde. Neue Steuern würden das Geld der Staatskasse wieder zuströmen lassen. Durch die Vermittlung dieses Geldes würden auch die nicht in Ausbildung gekommenen Pläne zur Erhöhung der dramatischen Kunst in Deutschland gebraucht und in Ausübung kommen.“ Ohne eine solche Hilfe würden die bisherigen Anstalten für Künste, Wissenschaften und Theaterkunst in kleinen Bezirken vergraben und vergessen werden, mit sehr wenigem Aufschub aber könnte man große Wirkungen in Deutschland hervorbringen und die Stadt Mannheim dabei glücklich machen.“

Der Plan der Verlegung der Universität wieder der Finanzminister zurück, weil Heidelberg unerschütterlich anstande gerichtet würde, Mannheim aber immer noch keine Handelsverbindungen mit Holland und Frankreich habe. Doch ist es auch seine Ansicht, daß ein gutes Nationaltheater in Mannheim zu errichten räthlich sei. „Quer Hochwohlgebornen sind ganz aufgelegt, durch ihren Sohn, guten Geschmack und ihre Einkünfte überhaupt, der Nation bei diesem Anlaß wahrhaft zu dienen.“ So war die Antwort des Finanzministers v. Compost, und er hat die Wahrheit wirklich erkannt. Durch das Gründungsdocument der „Dolbergbühne“ vom 1. Septbr. 1778 wurde der kurfürstliche Deputat genehmigt, damit „zu einiger Kostentrübselhilfe der städtischen Stadt und Bürgerschaft eine dergleichen Schaubühne durch anderweitige Anordnung einer säkularischen Truppe beschaffen und fortgeführt werden könne“. Der Kammerer und Hofamtmannspräsident Frhr. v. Dalberg sollte die Anordnung und Beforgung übernehmen, um die Verlegung einer Deutschen Truppe helfen zu können und aus deren beabsichtigter Dauer sich hätte zu verwenden“. Dalberg hat diesen Auftrag seines Kurfürsten übernommen,

Kommunalpolitischer Abend der Deutschen Volkspartei

Der gestern im großen Saale des Wartburg-Hospizes vom Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei veranstaltete kommunalpolitische Abend vermachte dem Zuhörer, der nicht hinter die Rathhauskulissen schauen kann, vielerlei Neues und Interessantes zu sagen. Vor allem gaben die beiden Vorträge, die die Aussprache einleiteten, Aufschluß über so manche Dinge, die in der Bürgererschaft mehr oder weniger abfällig kritisiert werden. Der Abend hat wieder so klärend und unterrichtend gewirkt, daß der Wunsch nach einer öfteren Wiederholung durchaus berechtigt ist. Diehaltung der Rathhausfraktion der Deutschen Volkspartei wird von ihren Wählern erst dann in vollem Maße verstanden und gebilligt werden, wenn sie das Warum und Wie so erfahren.

Stadtrat Ludwig Haas

Der in Verhinderung des erkrankten ersten Vorsitzenden die Erschienenen herzlich willkommen hieß, beschränkte sich unter Bezugnahme auf die Vorkonferenzberatungen im Bürgerausschuß mit verschiedenen aktuellen kommunalen Angelegenheiten, wobei er einleitend auf die erfreuliche Tatsache hinwies, daß der vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 gültige Voranschlag zum erstenmale seit dem Kriege rechtzeitig verabschiedet werden konnte. Oberbürgermeister Dr. Ruge hat niemals den Mut gehabt, den Voranschlag vor genauer Kenntnis der Höhe der Ueberweisungen durch das Reich fertig stellen zu lassen. Diesmal war es anders. Oberbürgermeister Dr. Heimerich hatte, als er seinen Dienst antrat, nur noch die Aufgabe, den Etat im Stadtrat und Bürgerausschuß zu vertreten, ohne die Verantwortung dafür zu tragen. Schon im Januar konnte der Voranschlag im Stadtrat beraten werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die finanzielle Situation bedeutend besser als in früheren Jahren geklärt war, weil man voraussehen konnte, daß die Reichsüberweisungen keine besonderen Veränderungen erfahren würden. Schon der achte Verteilungsschlüssel hatte gezeigt, daß Mannheim als einzige Stadt in Baden nicht schlechter als im Vorjahre gestellt wurde. Der neunte Verteilungsschlüssel wird voraussichtlich eine weitere Verbesserung bringen.

Bei der Aufstellung des Voranschlags war oberster Grundsatz:

Keine Erhöhung der örtlichen Steuern

Man darf anerkennen, daß der sozialdemokratische Oberbürgermeister sich bemüht, die Belastung der Wirtschaft bis zum Ankersten zu vertreten. Er ist in der Frage der Reanstandung von Industriellen und gewerblichen Anlagen viel tätiger, als sein Vorgänger, der dafür wieder andere Vorzüge hatte. Man braucht nur daran zu erinnern, wie vorbildlich er die städtischen Finanzen verwaltete und gesteuert. Der Standpunkt, daß unter keinen Umständen eine Steuererhöhung zugelassen werden konnte, basierte auf der Ansicht, daß man in Mannheim an der Grenze der Steuerbelastungen angelangt ist und daß die Wirtschaft in Ruhe gelassen werden muß, wenn sie stabil bleiben soll. Die Absicht, die Steuern nicht mehr zu erhöhen, sei, so betonte Stadtrat Haas nachdrücklich, löblich, aber man müsse sich trotzdem im nächsten Jahre energisch für eine Politik einsetzen, mit der nicht nur keine Erhöhung, sondern ein Abbau der Steuern erstrebt werde. Bei einigermaßen gutem Willen sei dieser Fall durchaus in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen. Wenn von Sparpolitik gesprochen werde, so müsse darauf hingewiesen werden, daß die Absicht bestand, nicht dringliche Dinge in Angriff zu nehmen. Er brauche nur darauf hinzuweisen, daß eine Autobusstraße durch den Waldpark zum Strandbad gebaut werden sollte. Das Projekt sah sich anfänglich bedenkend an. Als man sich aber über die großen Kosten klar wurde, trat plötzlich ein Stimmungsumschwung ein. 100 000 M. hätte man für die Straße, an der ein Radfahrerweg entlangführen sollte, aufwenden müssen. Aber abgesehen von der finanziellen Seite

der Angelegenheit ist zu berücksichtigen, daß durch die Autobusstraße die Straßensituation in den Waldpark hineingetragen worden wäre.

Ferner ist der Wunsch ausgesprochen, anlässlich des Theaterjubelums die Abfahrt am Theater dadurch zu ändern, daß auf dem Schillerplatz zwischen den Denkmälern und dem Gebäude eine

Autobusstraße angelegt

wird. Im Zusammenhang damit soll der Platz in der Bellemeiere umgestaltet werden, daß die Schmuckanlage nur um das Schillerdenkmal herum erhalten bleibt. Die andern beiden Denkmäler sollen freigelegt werden. Außerdem müßte die Baumreihe vor dem Theatergebäude verschwinden. Stadtrat Haas stellte sich auf den Standpunkt, daß die Autobusstraße nur Wert hat, wenn die Autos dort halten dürfen. Das ist aber nicht der Fall. Die Autos müssen nach wie vor in der Nachbarschaft des Theaters warten und dürfen erst dann vorfahren, wenn sie durch ein Lichtsignal herbeigerufen werden. Bei dieser wenig glücklichen Lösung der Umgestaltung des Schillerplatzes sei der Kostenaufwand nicht zu befürworten. Die Sozialdemokraten hatten 100 000 M. zur Errichtung von Kindererlebensstätten gefordert. Als Lehrer und Erzieher steht Stadtrat Haas auch diesem Projekt skeptisch gegenüber. Vom Oberbürgermeister ist der Gedanke gutgeheißen worden. Allerdings würde im Stadtrat der Betrag auf 25 000 M. gekürzt. Grundtätlich hat aber der Stadtrat der Errichtung derartiger Erlebensstätten zugestimmt, sobald damit zu rechnen ist, daß das Projekt in der von der Sozialdemokratie propagierten Weise zur Durchführung gelangt. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß die 48 Kindergärten der Caritas und der Inneren Mission im ganzen nur einen Zuschuß von 18 000 M. erhalten haben, während die Uebernahme des Kinderheims überm Redar 31 000 M. nur Kosten verursachte, so ist die Einstellung zu der Frage der Errichtung von Kindererlebensstätten nicht schwer. Die vorkommlichen Stadträte haben sich auf den durchaus einleuchtenden Standpunkt gestellt, daß es nicht wünschenswert ist, daß sich die Stadtverwaltung in erheblichem Maße auf diesem Gebiete betätigt, das der Privatinitiative vorbehalten bleiben muß. Wegen die Beteiligung an der Errichtung eines Mutterkindergartens ist nichts einzumenden.

Bei der Besprechung der Wohnungsfürsorge

wandte sich Stadtrat Haas gegen die Tendenz, die Baugesellschaften den privaten Bauherren vorzuziehen. Es ist durchaus am Platze, daß der Kampf, den die Deutsche Volkspartei seit Jahren gegen diese Bevorzugung führt, nicht eingestellt wird, zumal sich hinter den Kulissen ganz unzulässige Dinge abspielen. Recht interessante Aufschlüsse gaben auch die Ausführungen des Redners über die Personalpolitik auf dem Rathaus, bei der die Deutsche Volkspartei die Augen offen halten muß, über die Anstellung des Stadtmedizinalrats und des Industriebeirats. Im allgemeinen dürfe man sagen, daß auf dem Gebiete der Personalpolitik zumteil recht bedauerliche Zustände herrschen. Bei der Erörterung der Arbeitsvergebung durch die Stadtverwaltung vertrat Stadtrat Haas den Standpunkt, daß in erster Linie die hiesigen Firmen zu berücksichtigen sind, weil man von ihnen ja auch die Steuern einzahlt. Zusammenfassend führte der Redner aus: Wir sind demütht, im Stadtrat und Bürgerausschuß die Interessen unserer Wähler, vor allem die der Industrie, des Gewerbes, Handwerks und Kaufmannshandes, soweit als möglich energisch zu vertreten. Ich darf betonen, daß wir da und dort durch unser Auftreten Erfolge zu verzeichnen hatten. Wenn nicht alles gelingt, so ist zu berücksichtigen, daß von 24 Stadträten nur 4 und von 81 Stadtverordneten nur 12 zu unserer Partei zählen. Hoffentlich können wir auch in Zukunft erspriechliches auf dem Rathaus erreichen. Die interessantesten Ausführungen, die wieder zeigten, wie vortrefflich Stadtrat Haas in kommunalen Angelegenheiten orientiert ist, wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

seino warm empfundenen Dichtungen Wurzel geschlagen hatten.

Die zweite Abteilung des Programms bescherte uns unter „Vollständigen aus alter und neuer Zeit“ das Echo des großen Orlando, wobei die aufs höchste gesteigerte Schaffensfähigkeit des Kasseler Chores besonders vorzüglich zur Geltung kam und den eingangs geschilderten Triumph mit dem erstaunlich lebensfähigen Werke des großen Meisters ergiebt. Auch in den Volksliederbearbeitungen von Siegfried Voss konnte Stadtkapellmeister Rob. P. a. u. g., der verdienstvolle Chorleiter erweisen, welche Wirkungen er aus seiner Sängerschaft herauszuholen vermag. Der Ausschuss für Volksmusikpflege, dem es gelungen ist, den erfolgreichen Dirigenten Dr. Robert Langs mit seiner vortrefflichen Vereinigung für ein Konzert in Mannheim zu gewinnen, hat sich damit ein großes Verdienst erworben. Als zartflühender Begleiter am Klavier wirkte Heinz Dietrich.

Kronacher geht nach Frankfurt

Das Nachrichtenamt des Rates der Stadt ist bekannt: Auf Grund der Verhandlungen, die mit Herrn Schauspiel-Direktor Dr. Kronacher wegen seiner Verletzung nach Frankfurt geführt worden sind, hatte der Rat auf einstimmigen Beschluß des Gemischten Theaterausschusses eine vorzeitige Lösung des erst vor wenigen Wochen auf fünf Jahre neu abgeschlossenen, günstiger gehaltenen Vertrages zwischen Dr. Kronacher und der Stadt Leipzig abgelehnt. Vor wenigen Tagen hat aber Dr. Kronacher erneut dringlich um seine baldige Entlassung aus seinem Vertrage gebeten und zur Begründung folgendes angeführt: Er könne sich bei der Ablehnung der erbetenen Lösung nicht beruhigen. Er fühle mit aller Deutlichkeit, daß die Annahme der Verletzung nach Frankfurt für ihn eine Notwendigkeit sei. Er habe die Empfindung, daß, wenn die Frankfurter Verletzung endgültig für ihn verloren sei, er sich in seine Leipziger Tätigkeit innerlich nicht mehr zurückziehen könne. Es handle sich für ihn dabei nicht mehr um irgendwelche tatsächlichen finanziellen oder andern Natur. Man dürfe nicht einen Menschen, der der Stadt lange Jahre treu und erfolgreich gedient habe, einem Vertrag opfern.

Dieser Einstellung Dr. Kronachers gegenüber, die eine gedeihliche Arbeit für das Leipziger Theater vor ihm nicht mehr erwarten läßt, hat der Rat wiederum auf einstimmigen Beschluß des Gemischten Theaterausschusses es für richtig gehalten, der Lösung dieses Vertrages nunmehr zuzustimmen.

Stadt. Dr. Waldeck

von dem das Gleiche zu sagen ist, wies einleitend darauf hin, daß den Bürger im wesentlichen zwei Dinge interessieren: Die Außenpolitik und die Kommunalpolitik. Von dem, was dazwischen liegt, kommt bei der Innenpolitik höchstens die Steuerpolitik in Frage. Alle anderen Fragen des politischen Lebens sind durch den Existenzkampf sehr stark in den Hintergrund gedrängt. Das wesentliche Element der Selbstverwaltung ist das kommunale Ehrenamt, das aber sehr schwer auszuüben ist, weil es ungeheuer viel Zeit und Kraft erfordert. Die kommunale Selbstverwaltung unterscheidet sich nicht mehr so stark wie früher von der Staatsverwaltung. Außerdem ist sehr zu wünschen, daß das Finanzgebäude der Selbstverwaltung sehr stark erschüttert ist. Wir leben heute von den Ueberweisungen und von der Grund- und Gewerbesteuer, die das Objekt des Ausgleichs in allen Fragen bildet. Hierbei ergibt sich die merkwürdige Erscheinung, daß nur ein zahlenmäßig geringer Teil die Lasten aufträgt. Diese ernste Situation ist nachdrücklich zu unterstreichen. Dr. Waldeck kann sich aber nicht denken, wie eine Änderung eintreten kann.

In der Frage des Einkammersystems

Stellte sich der Redner auf den Standpunkt, daß wir auf die Dauer den gegenwärtigen Verwaltungsapparat in Reich, Land und Gemeinde nicht ertragen können. Es ist nicht möglich, Systeme aufrecht zu erhalten, die vielleicht einmal vor 30 Jahren erfreulich gewesen sind, die wir uns aber heute nicht mehr leisten können. Deshalb muß der Gedanke der Vereinfachung der städtischen Verwaltung wieder aufgenommen werden. Bei der Würdigung der Tätigkeit des neuen Oberbürgermeisters hieß Dr. Waldeck, daß Dr. Heimerich das Bestreben hat, die Interessen der Mannheimer Gesamtwirtschaft nicht hinter die einseitigen Wünsche der Arbeiterkraft zurückzustellen. Eine gewisse Bewusstheit, Aufgeschlossenheit und Unabhängigkeit sei an die Stelle des früheren bürokratischen Systems getreten. Man könne zwar in gewissen Fragen den jetzigen Oberbürgermeister nicht überzeugen, aber doch darauf aufmerksam machen, daß die Wege nicht richtig sind. Dr. Waldeck griff nach diesen allgemeinen Bemerkungen einige Einzelheiten aus der Voranschlagsberatung heraus, um die Einstellung der Fraktion der Deutschen Volkspartei zu charakterisieren. Die Bemerkung des Führers der Sozialdemokraten in der Generaldebatte, daß seine Freunde die Dinge immer vom Parteistandpunkt betrachten, sei außerordentlich bedenklich. Hierin unterscheidet sich diametral die Deutsche Volkspartei, weil nach ihrer Ansicht im kommunalpolitischen Leben zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden unterschieden werden müsse. Andererseits sei es einer der größten Irrtümer, zu glauben, daß bei der heutigen Staatsverfassung der Bürgerausschuß unpolitisch zusammengefaßt werden könne. Mit Nachdruck wandte sich Dr. Waldeck gegen das System, die sehr starken Rückstellungen, die wir zweifellos dem früheren Oberbürgermeister verbannten, zur Deckung der laufenden Ausgaben zu verwenden. Er hätte es vorgezogen, mehr Ueberweisungen für einmalige große Aufgaben auszuwenden. Die Erklärung des sozialdemokratischen Fraktionsführers, daß er eine Umlage erhöhen nicht unbedingt ablehne, sei zwar sehr bequem, vom Standpunkt der bürgerlichen Vertreter aus aber ganz erheblich gefährlich.

Dr. Waldeck schloß seine Instruktionen Ausführungen damit, daß er der beiden Männer in Paris gedachte, die um das Schicksal Deutschlands und damit der Stadt Mannheim kämpfen. (Starker Beifall.)

Die rege Aussprache

förderte eine Menge Anfragen und Anregungen zutage, die für die weitere Arbeit auf dem Rathaus sehr wertvoll sind. Um halb 12 Uhr schloß Stadtrat Haas nach dreistündiger Dauer die Versammlung, der hoffentlich recht bald die nächste folgt.

© Wissenschaftliche Parodontologien der Zahnärzte. Die Bayerische Landesammer für Zahnärzte, die Kurverwaltung Bad Tölz und die Arbeitsgemeinschaft für Parodontologieforschung veranstalten in der Zeit vom 9. (Himmelfahrtstag) bis 12. Mai 1929 in Bad Tölz eine wissenschaftliche Tagung. Die schweren Schädigungen der Gesundheit durch das gehäufte Austreten des Zahndekubitus beantragen die Aufmerksamkeit der Zahnärzte, Ärzte, sozialen Versicherungsleiter und aller anderen sozial-hygienisch interessierten Kreise in den letzten Jahren in zunehmendem Maße. Die klinischen Erfahrungen haben — selbst bei zurückhaltender Beurteilung — gezeigt, daß neben der zahntechnischen-oralen Bewertung in zahlreichen Fällen auch eine intermedialische Würdigung Platz greifen muß. Das häufige Zusammenreffen der Parodontose mit gewissen Störungen der Schilddrüse und der Keimdrüsen sowie anderen hormonalen Dysfunktionen (Ovarianismus, Nebenschilddrüse usw.) hat solche therapeutischen Maßnahmen in den Vordergrund treten lassen, welche den gesamten Stoffwechsel besonders günstig beeinflussen. Innerhalb der verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten spielen die klinischen und balneologischen Heilfaktoren bislang nur eine geringe Rolle. Ihre Grundlagen zu prüfen, scheint den beteiligten Fachkreisen eine zeitgemäße Aufgabe. Diesen Ueberlegungen entspringt der Gedanke, die einschlägigen Fragen einmal an einem Kur- und Badeort auf einer Sondertagung zu diskutieren. Als Ort hierfür wurde, nicht zuletzt auch wegen seiner klimatischen Heilfaktoren, das bekannte Jodbad Tölz im bayerischen Vorgebirge (eine Vorkunde von München) gewählt. Das wissenschaftliche Programm enthält u. a. Vorträge von: Professor Dr. Blum-Frankfurt a. M. über „Normale Eigenschaften des Blutes und ihre therapeutische Verwertbarkeit bei Epithelkörper- und Schilddrüsenstörungen“, Professor Dr. Citron-Berlin über „Die Rolle der Schilddrüse bei Parodontose und ihre Jodbehandlung“, Professor Dr. Altona-Jena über „Die pharmakologischen Grundlagen der Jodtherapie“, Professor Dr. Kranz-München über „Die Beziehungen des Endokrins zum Zahnorgan“, Professor Dr. Voos-Frankfurt a. M. über „Die Parodontose als medizinisches Problem“, Geheimrat Professor Dr. Strauß-Berlin über „Balneologische und klimatologische Beeinflussung des Stoffwechsels, mit besonderer Berücksichtigung der Parodontose“, Dr. Weill-Berlin über Organum dentale — Parodontose — Parodontose“, ferner sind Demonstrationen an Patienten über Stoffwechseluntersuchungen durch Kurarzt Dr. Probst-Tölz, das Dunlopverfahren durch Dr. Weinmann-Wien u. a. m. vorgesehen.

Der Kasseler a cappella-Chor

Zweite Sonderveranstaltung des Ausschusses für Volksmusikpflege

Orlando di Lasso feierte fröhliche Auferstehung und wurde sogar da capo verlangt und gesungen. Man versteht es, warum dieser Komponist von seinen Zeitgenossen außerordentlich geliebt und als „belgischer Orpheus“, als princeps musices bezeichnet wurde. Das Wunder, eine Chorcomposition, die vor 300 Jahren wahrscheinlich für ganz andere Verhältnisse und für ein grundverschiedenes Publikum konzipiert wurde, einem heutigen Jubelchor zum Erlebnis gemacht zu haben, vollbracht der Chor, den sich der Ausschuss für Volksmusikpflege zu Gast geladen hatte. Allerdings konnte diese Wirkung erst eintreten, nachdem sich das Ohr mit dem etwas dünnen Klang der numerisch nicht stark besetzten Vereinigung vertraut gemacht hatte. Wir sind in Mannheim an überaus stark besetzte Chöre gewöhnt, und es war ein ungewöhnlicher Anblick, als auf dem Podium des Rabelingen-Saales etwa 25 Damen und 12 Herren Platz nahmen.

Es waren außerordentlich erlesene Gaben, die der Kasseler a cappella-Chor darbot. Bodo Wolf, der in Darmstadt als Seminarleiter wirkende Komponist, hat vor einigen Jahren mit seinem Versuch, die Erzeugnisse moderner instrumentaler Polyphonie auch auf volkstümliches Gebiet zu übertragen, beachtliches Aufsehen gemacht. Seine Motette nach Worten der Bibel rechnet denn auch mit ganz besonders geschulten Chorvereinigungen, ebenso „Ich, Weib mit seiner Wiederfolge aus „Nacht und Morgen“ (nach Eichendorff). Die Reibensfolge der ungelächerten Chöre wurde unterbrochen durch Liedlichkeiten für Frauenchor mit Klavierbegleitung, und zwar durch das „Münchspiel“ von Hugo Hermann, der sich von Walter von der Vogelweide Anregung holte und mit Sonetten von Vill Erik Högren, dem wir, wenn wir nicht irren, schon einmal als Dirigenten in den Konzerten der Volksmusikpflege begegneten. Kennzeichnend das erste Sonett ermedie warmen Wiederhall beim Publikum, und der anwesende Komponist konnte sich selbst davon überzeugen, wie

Wie die Knospe am Baum

Sonntagsgedanken

Verborgen ist alles Gute. Es ist verdeckt und klein. Es will garnicht gefunden werden. Kommt keine Zeit, dann drängt es selbst hervor. Sieht man es zu früh aus der schützenden Hülle, dann wird es weh und stirbt. Es braucht die kostbare Zeit der Abgeschlossenheit und ist wohl aufgehoben in seiner unbeachteten Ruhe. Wie die Knospe am Baum, verschlossen und klein, geschützt und geborgen, ist das Gemüt unserer Kinder.

Es entfaltet sich, aber in sich selber und verdeckt durch die Hände der Mutter. Arme Kinder, die zu frühe ihre Verborgenheit preisgeben müssen. Sie entfalten sich rascher, aber der Todeskeim sitzt ihnen im Herzen. Sie welken ihr ganzes Leben und kommen nie zur Reife, zur wirklichen Kraft, zur Vollkommenheit ihres Seins. Was an Kindern so liebenswert ist, ist ihre Unbesonnenheit. Sie wissen nicht, wer sie sind. Man sollte ihnen das Bewußtsein für die sozialen Unterschiede nicht künstlich ins Herz pflanzen. Kinderfreundschaft fragt danach nicht. Die Knospe neben Knospe sich schmiegt, so wächst in Freundschaft Kind neben Kind auf, auch wenn die Wurzeln, aus denen die Knospen genährt werden, weit voneinander entfernt stehen und fremden Gattungen angehören. Weder in ihnen nicht das Selbstbewußtsein und die Eitelkeit.

Sie leiden darunter, und was habt ihr davon? Das kommt alles von selbst, wenn es Zeit ist. Habt Geduld und gönnt ihnen ihren Frühling nach der köstlichen Schwärze der bewachten Jahre!

Nicht so neugierig sein den großen Fragen des Lebens gegenüber!

Auch das ist nicht gut. Auch da muß man zuwarten können. Gut Ding will Weile haben. Was heute unmöglich ist, wird später ganz von selbst sein. Arbeit doch mehr auf die Geleise der Seele! Es ist ja auch mit eurer Freude und mit eurer Trauer so. Rügt euch doch williger in beides. Freude darf und nicht stolz machen, Trauer nicht klein und hilflos finden. Das Unvermeidliche müssen wir mit Würde tragen, indem wir uns in Geduld fassen. Denn aus dem Leid reißt der beste Saft der Weisheit heran, die Freude ist doppelt köstlich, wenn sie in stiller Kraft und mit gesammelter Seele als Gnade getragen wird. Wie die Knospe am Baum: kaum beachtet, und doch ist sie zu Blüte und Frucht bestimmt. Rührt ihr die Rinde und den dergenden Saft, wenn ihr die Blüte demütern und die Frucht genießen wollt. Vernt die Weisheit der Zurückhaltung!

H. H.

Städtische Nachrichten

Die Feuerwehr-Ingenieure tagen

Der Reichsverein Deutscher Feuerwehrgenieure e. V. tagt am 18. und 19. Mai in Mannheim. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Branddirektor Dipl.-Ing. Wagner-Berlin spricht über das Thema „Was ist auf Studienreisen im europäischen Ausland für den Feuerwehrentechniker wertvoll zu lernen?“, Branddirektor Petersen-Düsseldorf über „Die Auswirkung der außergewöhnlichen Frostperiode im Winter 1919/20 auf die Tätigkeit der Feuerwehren“. Branddirektor Dr. Ing. Kaiser-Breslau stellt „Kritische Betrachtungen über die Zweckmäßigkeit technischer Neuerungen an Feuerwehrrfahrzeugen“ an. Im Anschluß daran Berichte der Ausschüsse und freie Aussprache über zeitgemäße Fragen.

Tretet dem Bewegungsschor bei!

Das 150jährige Jubiläum des Nationaltheaters bringt bekanntlich bedeutende Aufführungen und Festveranstaltungen. Auch im Stadion soll eine große Volksfeier veranstaltet werden. Die künstlerische Leitung hat Rudolf von Cahan übernommen. Er wird im Stadion bei der Feier des Theaterjubiläums eine moderne Kunststrichtung zur Erziehung bringen. Neben Gesangs- und Sprechchören wird Rudolf von Cahan einen großen Bewegungsschor aufstellen lassen, der eine ganz neue Form der Kunstpflege bedeutet. Der Gedanke des Bewegungsschores ist noch nicht alt. Vor Jahren war dieser Gedanke noch eine Angelegenheit einiger Tanzpädagoginnen, während sich heute diese Bewegung über ganz Europa ausgebreitet hat. Überall, vor allem bei der Jugend, fand sie großen Anklang.

Was will nun der Bewegungsschor?

Er will ähnlich wie der Gesangsschor seinen in die Welt der Töne einführen. Vor allem will er die Freude an der Bewegung im Menschen wecken und immer lebendiger sich auswirken lassen. Über 400 Menschen bereiten sich seit einigen Wochen hier in Mannheim unter bewährter Leitung für die große Feier im Stadion vor. Es müssen aber noch mehr Teilnehmer gewonnen werden, wenn diese Volksfeier großartig werden soll. Bis zum 15. Mai können noch Aufnahmen zu den Chören erfolgen. Die Stadt Mannheim bietet jedem Mitwirkenden im Alter von 14-40 Jahren, Mädchen und Junglingen, Männern und Frauen unentgeltlichen gymnastischen Unterricht, zwei Freilichtplätze für die Feier im Stadion, Tanzmittel, die Eigentum der Mitwirkenden bleiben, Jahrgangsvergütung für die Proben im Stadion für Weiterwohnende. Die Mitwirkenden brauchen sich nur einmal in der Woche an den Proben zu beteiligen. Bezüglich der Anmeldung verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

Lebhafter Markt

Es ging wieder recht lebhaft zu auf dem heutigen Markt. Das Angebot war in allen Waren reichlich und die Käufer fehlten auch nicht.

Au Gemüse gab es besonders gute Zufuhr. Spargeln waren etwas reichlicher vorhanden als am Donnerstag. Man konnte schon ein Pfund für eine Mark erhalten, aber im allgemeinen wurden 1,00-1,20 Mk. für das Pfund verlangt. Die kürzlich noch als Seltensheit angebotenen grünen Bohnen sah man ebenfalls häufiger. Weiter gab es reichlich Spinat und alle anderen Gemüsesorten. Nicht weniger fehlten Salsate, Arafte, Lattich, vor allem Kopfsalat konnte man zum Sonntag in reichen Mengen erstehen.

Auf dem Obstmarkt ändert sich das Bild nur wenig. Orangen behalten noch immer die Führung, dazwischen leuchten die roten ausländischen Kapseln, die wie mit Lack überzogen scheinen. Aber auch andere Apfelsorten gab es reichlich. Bananen fehlten ebenfalls nicht.

Fische hatten wie immer ein hartes Angebot zu verzeichnen, ebenso Kartoffeln, Geflügel, Butter und Eier. Der Blumenmarkt wird von Tag zu Tag dunkler und farbenfreudiger. Ihm merkt man die Jahreszeit mehr an als allen anderen Teilen des Marktes.

* **Kinder-Autodrohle.** In einem Mannheimer Spezialhaus für Kinderwagen ist seit einigen Tagen ein moderner Kinderwagen mit regelrechtem Autoverdeck, Scheiben, Fenster, Gardinen und Glöckchen zu sehen. Auf diese Weise bekommen schon unsere Jünglinge einen Vorgeschmack vom Autofahren.

* **Angelahren wurde gestern ein 28 Jahre alter Schloffer, als er auf dem Wege durch die Rheinstraße fuhr, von hinten von einem Lieferkraftwagen. Der Verunglückte, der eine Prellung der Wirbelsäule erlitt, wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.**

* **Ein Mannheimer Personenanwalt in Brand geraten.** Heute mittag geriet vor der Steinzeugwarenfabrik Friedrichs ein Mannheimer Personenanwalt in Brand. Mit knapper Not konnte sich der Führer des Wagens in Sicherheit bringen.

Eine Karl Benz-Gedächtnis-Münze



Zur Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Erbauer des ersten deutschen Automobils Dr. Karl Benz hat die Mannheimer Kunst-Veranstaltung für die Ausstellung in Mannheim eine Gedenkmedaille herausgegeben, die auf der Vorderseite das Bildnis des Erfinders im 50. Lebensjahre, auf der Rückseite eine bildliche Darstellung der alten und neuen Zeit, Pferd und Auto, zeigt.

* **Seinen 78. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag eine über Mannheim hinaus wohlbekannte Persönlichkeit, der Herr Dr. Straßmann-Oberkontrolleur a. D. Franz Weich, Höcklinstraße 64 wohnhaft.** Papa Weich, wie ihn seine Kollegen allgemein nennen, hat lange Jahre als Schaffner, später als Kontrolleur und Oberkontrolleur alle Fahrtrichtungen von Mannheim und Ludwigshafen unerschütterlich auf der elektrischen durchkreuzt. Als man sich noch der Pferdebahn bediente, hat er hier seine Laufbahn begonnen. Wer von den Fahrplänen könnte sich nicht erinnern, dem pflichterfülligen Oberkontrolleur mit dem Kaiser Friedrich-Wart begegnet zu sein. Seit 6 Jahren befindet sich Herr Weich im Ruhestand. Alle, die ihn kennen, wünschen ihm einen noch recht langen frohen Lebensabend.

* **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begeht heute Herr Franz König, Inhaber der Weinhandlung Mittelstraße 10.**

Bereinsnachrichten

40jähriges Vereins-Jubiläum

Der katholische Dienstdienstverein der Unteren Pfarrei kann am morgigen Sonntag sein 40jähriges Jubiläum begehen. Im Dienste der caritativen Tätigkeit hat er anscheinlich geleistet. Es ist dankbar anzuerkennen, daß sich Dienstdienstvereine (St. Clara) und Dienstdienstvereine die Aufgabe gestellt haben, den jungen Mädchen Heim und Erholungsstätte zu bieten. Handball-, Turn-, Schwimm-, Rufe- und sonstige Betätigungen geben dem jugendlichen Abkühlung und erziehen es zu einer tüchtigen Hausfrau. Alle 14 Tage treffen sich die Dienstdienstvereine zu freizeithilflicher Unterhaltung oder zur Ausbildung. In den verflochtenen 40 Jahren konnten unzählige Mädchen Aufnahme und Weiterbildung finden. So möchte ich dankbar an die Mannheimer Zeit zurückdenken, in der ihr der Verein Schutz und Schirm gewesen ist. Stadtpfarrer Dr. J. B. H. hat vor es zu danken, daß sich der Verein in den vier Jahrzehnten so überaus bewährt hat. Es muß aber auch sein Pflichten, Stadtpfarrer Joseph Bahr, erwähnt werden, der mit dem letzten Präses des Dienstdienstvereins Kaplan Deichselhöfer die Verwaltung ausübt. Am Sonntag nachmittags versammeln sich die Teilnehmer mit den bediensteten Vereinen, um die 40jährige Vereinsjubiläum zu begehen. K. G.

Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Mannheim des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. fand am Donnerstag statt. Der von der 1. Vorsitzenden, Frau Helene Holz Angler, geleitete Jahresbericht ließ eine glänzende Fortentwicklung sowohl hinsichtlich der Mitgliederzahl als auch in Bezug auf die Beteiligung an den Reisen der Ortsgruppe erkennen. Als besonders gut besuchte Kurse sind zu nennen die Fremdsprachen, der Turn-, Schwimm-, Koch- und Handarbeitskurse. An den regelmäßig stattfindenden Gewerkschaftswahnen wurden Themen beruflicher und gemeindeführender Art behandelt. Der Streikbeweis wurde auch im Berichtsjahre von Arbeitgeberern und Arbeitnehmern hart im Anspruch genommen. Ebenso zeigte die Statistik der Beschäftigung eine ungewöhnlich hohe Zahl der Rechtsanträge. Durch den mit diesen Konflikten bereits einsetzenden Rechtsstreit wurde bei

Veranstaltungen

Sonntag, den 28. April

Nationaltheater: Nur die Neue Volkshöhle: „Die Gesellen von Ulica“, 7.30 Uhr. — Der Freischütz, 7.30 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: Schauspiel des Kurt Geib: „Die Gesellen von Ulica“, 7.30 Uhr. — Revue-Balletspiel im Hofgarten: „Die Gesellen von Ulica“, 8 Uhr. — Schauspiel: „Die Stadt der Liebe“, — Schauspiel: „Kauf“, — Ufa: „Der Verräter“, — Palast-Theater: „Zonit-Rene“, — Scala: Theater: „Der Spiel der Strauch“, — Capitol: „Der frische Quark“, — Gloria-Palast: „Parz und die Hochaplerin“.

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10-1 und 2-5 Uhr; Sonntag 11-5 Uhr. — Gemäldegalerie im Schloß: Mittwoch und Sonntag 11-1 und 2-5 Uhr. — Schloßmuseum: Dienstag 5. Sonntag 11-1, 2-5. Sonntag 11-5 Uhr. — Schloßherren: 9-1, 2-7 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr; Dienstag 2-5 Uhr; Mittwoch 2-5 Uhr; Freitag 2-7 Uhr. —

einer großen Anzahl von Fällen das Kurieren des Arbeitsgerichts vermeiden. Stellenlosigkeit und Sonderunterstützungen wurden auch im vergangenen Jahre auf Grund der Erzeugnisse an solche Mitglieder ausgesandt, die dem Verband mindestens 3 Jahre angehört. Die Jugendgruppe kam sowohl zu beruflicher Arbeit, als auch zu Spiel und Volkstanz regelmäßig zusammen. Besonders konnte hervorgehoben werden, daß im Kampf zum Reichsjugendring in Mannheim die Jugendgruppe Mannheim die besten Leistungen bei den Berufswettkämpfen geleistet und damit den Reichswettbewerb errungen hat.

Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Im Verlaufe des Abends wurde ein Nachbild getan auf die Arbeiten, die vom Verband, der die größte Frauenorganisation darstellt, für die weiblichen Angestellten seit seinem Bestehen geleistet worden sind. Um einem größeren Kreise der Mitglieder die Teilnahme an der 40-Jahrefeier im September in Berlin zu ermöglichen, sind Preisbezüge in Höhe von Fahrt- und Aufenthaltskosten ausgereicht worden. Ebenso wird ein freier Aufenthalt von einer bis zu drei Wochen in einem der schönsten Verbands-Erholungsheime für eine entsprechende Anzahl von Verbänden zugesichert. Nach Abingen des Vorstandes wird man sich mit zureichendem Nachbild auf das nächste Geschäftsjahr.

Film-Rundschau

Capitol: Der frische Quark

„Nomen est omen“ würde der Lateiner denken, zu deutsch in diesem Falle: der Titel sagt alles. Ein solcher, ach so selbsterleuchteter, natürlich u. u. L. direkt aus der Dichtung importiert, ist gar leicht anzunehmen. Schlichter lobt das den Herrn Oberleutnant seinen bunten Rod. Aber er ist nicht ohne traurig. Auf der heimlichen Wüste trifft er sie, die schöne von allen, wieder, sie schreien bei einem ungarischen Bauernsch. Sie weiß nicht, daß er ihr einst ohne sie zu kennen. Vergeblich versucht sie, so sinnig wie er. Und nun denkt sie, er will nur ihr Geld — ihr Vater ist so reich, wie es eigentlich nur in Amerika vorkommt. Sie glaubt sich von ihm belogen, bis das „Vergeblich“ ihr das liebe Geheimnis verrät: er liebt sie schon längst, ehe er von ihren Millionen wußte. Und der gute Herr Oberleutnant hat sechs Wochen Urlaub einzureichen. So kann er wieder den bunten Rod ansiehen und die Millionen ererben. — Das ist doch herzlich, wie? So viel Vergnügen wäre kaum zu ertragen ohne das liebenswürdige Spiel von Evelyn Holt. Auch die anderen gehen sich rechtliche Mühe.

Aber es ist doch eine erfreuliche Abwechslung, wenn sich ein wirklich geschickter Drehbucher, „Haus Nr. 17“ anstellt. Zwar gibt es auch hier einige Unwahrscheinlichkeiten, die aber durch manches andere wettgemacht werden. Das gilt vor allem vom dem Spiel Ernst Reichert, der einen außerordentlichen Jubel gibt, und Carl de Vogt als Detektiv. In einer eigentlich nebenläufigen Rolle fällt Guy Raymond auf. Schließlich sei noch als Kuriosität Paul Samson-Börner erwähnt.

Palast-Theater: Sprechfilm-Révue

Der Sprechfilm ist auf dem Wege. Man läßt schon an, daß er sich zu gewöhnen. Noch ist es nicht abgesehen, was man zu sehen und zu hören bekommt. Aber ist es das denn beim krummen Film? Eine bunte Folge von Sprechfilmen, als „Révue“ bezeichnet, zeigt, was die neue Technik schon leisten kann. Es ist ganz erbaulich, was man hier sehen kann. So überwiegt die recht reine Wiedergabe des Klaviers, das noch immer ein Sorgenkind der Phonographen und wohl auch des Rundfunks bildet. Ganz hervorragend gelangen die Gegenstände, die als Spiel gespielt werden. — In dieser Hinsicht sind immer neue Fortschritte zu verzeichnen. — Sie müssen ja nicht immer in einer Verwirklichung der Aufnahme- und Wiedergabeapparate bestehen; Fortschritt kann auch durch die bessere Ausnutzung der schon früher vorhandenen Möglichkeiten erzielt werden.

Die Sprechfilm-Révue besteht in einer Reihe von etwa zehn untereinander nicht zusammenhängenden Bildern. Mit dem schmerzlichen Gefühl eines Regard legt es ein, dann ein Bild „Seine Piesche“ — mit köstlicher Schlußüberleitung, eine recht hübsche Situationskomödie und „Koforomanze“. Dann kommt ein Ödöwank „Nelson spielt“. Nelson am Klavier, im Orchester wie im Klavierspiel wohl gelungene Intermezzo. Hier hat man einige hübsche kleine Einfälle gehabt, die eben die Möglichkeiten des Tonfilms wirklich ausnützen. Ein hübsches Theaterstück schließt den ersten Teil. Man muß mitmachen, ob man will oder nicht.

Der unvermeidliche Balazzo-Pragel und eine gelungene spanische Gesangs- und Tanzrevue gehen dem weiteren Schlußbild voraus, „Pagantini in Venedig“. Eine künstlerisch unbedeutende Handlung gibt den Rahmen für das Gegenstück Andreas Weichgerbers, über dessen Röhren hier nichts gesagt werden soll und auch nicht gesagt zu werden braucht. Wie die Wiedergabe dieser reinen Töne dem Film gelingt, das ist — es würde schon angeht — ganz erbaulich und allein wert, sich diese „Révue“ anzusehen.

Ehrlieh des redaktionellen Textes

Die Bulgaria-Zigarettenfabrik bittet um Entschuldigung!

Seit einiger Zeit hörten die Raucher zu ihrer Verwunderung von den Zigarettenhändlern, daß Bulgaria-Zigaretten anderwärts seien. Diese überraschende Tatsache hat ihren Grund darin, daß der Umzug dieser bekannten Fabrik in wenigen Wochen auf das Doppelte gesteigert ist. Die Raucher werden gebeten, zu verzeihen, daß sie infolgedessen einige Zeit die gewohnten guten Sorten entbehren und andere Marken rauchen mußten. Gleichzeitig werden sie um Geduld gebeten, denn weitere neue Maschinen von moderner, geradezu raffinierter Konstruktion ermöglichen in aller Kürze wieder den ungeheuren Bedarf der Bulgaria tagtäglich zu decken.

Derner bittet diese Zigarettenfabrik ihre Geschäftsfreunde, die Zigarettenhändler, zu entschuldigen, daß ihnen durch das Fehlen der Bulgaria-Zigaretten ein Verdienst entgangen ist, und daß sie ihre Kundenschaft nicht so gut wie sonst bedienen konnten, sondern gegen ihre Ueberzeugung andere Marken verkaufen mußten.

Dieser peinliche Zustand ist — wie gesagt — in den nächsten Tagen behoben, sodas Händler und Kundenschaft wieder zufrieden sein werden.

Em 141

Das Institut für Konjunkturforschung zur Geld- und Devisenlage

Dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die Finanzspruchnahme von Wechselkredit hat sich im Monat März nicht so stark erhöht, wie es nach dem normalen Saisonverlauf zu erwarten gewesen wäre. Schaltet man die Saisonbewegung, wie sie in den letzten Jahren aufgetreten ist, aus, so ergibt sich von Februar auf März ein

Rückgang in der Summe der neu gezogenen Wechsel

Wenn dabei vielleicht auch mitwirken mag, daß die verpätete Saisonbesetzung zu einer teilweisen Verdrängung in der Kreditnahme geführt hat, so deutet doch der nunmehr bereits seit Sommer vorigen Jahres anhaltende Rückgang darauf hin, daß die konjunkturelle Entspannung innerhalb der deutschen Wirtschaft im März weitere Fortschritte gemacht hat. Die Verminderung der Wechselbeziehungen erweckt jedenfalls den Eindruck, daß sich die volkswirtschaftliche Dynamik im Verlauf der letzten Monate erhöht hat; freilich steht die Lage der Notenbanken und des Geldmarkts hierzu in einem gewissen Widerspruch. Denn hier deuten manche Symptome darauf hin, daß die (bisher) ohnehin nur geringe Entspannung vorläufig zum Stillstand gekommen ist (so u. a. etwa das verhältnismäßig hohe Zinsniveau und die neuerdings wieder überfallsmäßig zunehmende Inanspruchnahme des Notenbankkredits).

Der Widerstand in der Bewegung von Wechselkredit und Notendruckanspruch ist eine Folge davon, daß der Wechselkurs sich ganz überwiegend von binnenwirtschaftlichen Momenten bestimmt wird (wobei gegenwärtig die konjunkturelle Wirtschaftslage des Geschäftsaums zu einer allmählichen Verminderung der Wechselproduktion führt), während die Notendruckanspruchung seit Beginn des Jahres in hohem Grade von den Vorgängen auf den Geldmärkten außerhalb Deutschlands und auf dem Devisenmarkt abhängig geworden ist.

Die anhaltend starke Nachfrage auf dem Devisenmarkt

Wäre nämlich dazu, daß nicht allein die Bestände der Notenbanken an Gold und Devisen, sondern vermutlich auch die Devisenvorräte im freien Markt zusammenschmelzen. So andererseits der Notendruck — von den üblichen Saisonschwankungen abgesehen — auf dem Ende 1919 erreichten Stand verharret, so muß nunmehr die Wirtschaft — oder genauer gesagt: müssen die Banken — den Teil ihres Geldbedarfs, den sie früher durch Devisenverkäufe an die Reichsbank befriedigen konnten, nunmehr durch Wechselzuleistungen decken. Die Folge steigender Wechselzuleistungen bei sinkendem Gold- und Devisenbestand der Notenbanken ist freilich, daß sich das Deckungsverhältnis der umlaufenden Noten durch Gold und sog. „bedingungslos“ Devisen in den letzten Monaten verringert hat.

Wenn also bei der Beurteilung der augenblicklichen Lage gesagt werden kann, daß die Entspannung auf dem Geldmarkt und im Notendruck nicht aus innerwirtschaftlichen Gründen zu erwarten ist, sondern daß es sich vielmehr um von außen her verurteilte Spannungserscheinungen handelt, so läßt sich im Augenblick schon mit Rücksicht auf die Unsicherheit in der Reparationsfrage doch noch nicht übersehen, inwiefern diese Einflüsse in den nächsten Monaten die Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft beeinträchtigen werden. Es ist nur zu vermuten, daß eine Dissonanz zwischen der zur Devisenlösung erforderlichen Kräfte verschärft sein. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß derartige „äußere“ Einflüsse (und ihre psychologischen Auswirkungen auf die Bevölkerung) bisher die Bewegungsvorgänge innerhalb der deutschen Wirtschaft wohl vorübergehend gedämpft oder verdrängt haben, daß sie aber bisher noch niemals eine Umkehr der auf sich vorhandenen, innerwirtschaftlich begründeten Bewegungstendenzen auf längere Sicht verursachen konnten.

Vorkland-Zementwerke Mannheim - Heidelberg - Stuttgart

Wieder 10 v. H. Dividende

Der A.-M. Reichelt, der G.-M. am 14. Mai nach Abschreibungen von 1.777.417 (l. B. 1.610.401) M. und einem Reingewinn von 8.040.871 (l. B. 8.040.012) M. einschließlich Gewinnvortrag (173.200 M.) wieder 10 v. H. Dividende in Vorschlag zu bringen.

17. Monats u. Jahr Textilwerke AG. in Bietzen. Der RR. schlägt der AG. am 6. Mai die Verteilung von wieder 10 v. H. Dividende vor

Berühmter Devisenmarkt / Fester Wochenschluß

Mannheim besichtigt

Nach dem gestrigen Rückgang am Aktienmarkt konnte sich heute eine Erholung durchsetzen, wobei besonders die Beruhigung am Devisenmarkt einen günstigen Einfluß ausübte. Die Kursbefestigungen waren gegenüber dem im gestrigen Schlussverlauf genannten Kurien beträchtlich. Dausgen lagen die Kassennotierungen noch teilweise unter gestrigen Niveaus. Farben werden mit 155 notiert. Ist unverändert waren Linoleum, Badöl, Weizenmehl. Von Brauerer-Aktien waren nur die der Pariser Verhandlungen gelunden werden dürfte. Verdrängte Werte blieben vernachlässigt. Der Schluß der Börse war weiterhin beseligt.

Frankfurt beruhigt und fester

Im Gegensatz zu der sehr nervösen Stimmung der gestrigen Börse, machte sich zu Beginn der heutigen Wochenschlußbörse eine allgemeine Beruhigung und zuverlässigere Auffassung bemerkbar. Die Hauptursache war vor allen Dingen die Besserung der Markt. Der Tendenzumschwung wurde auch noch von einer Meldung, wonach die Möglichkeit einer Verdrängung hinsichtlich der Pariser Verhandlungen gelunden werden dürfte, verdrängt. Man war daraufhin allgemein optimistischer gestimmt und die Spekulation schritt wieder in etwas härterer Weise zu. Dochungen. Auch wurden nach den gestrigen gestrigen Verhandlungen Wochenschlußkäufe vorgenommen, so daß das Geschäft in Spezialwerten lebhaftere Formen annehmen konnte und an verschiedenen Märkten zu ganz beträchtlichen Kursbefestigungen führte. Die Beteiligung des Auslandes wie der Privatfondmarkt blieb aber immer noch gering und die Geschäftstätigkeit war nur vorübergehend, lebhaft. Renten sind Deutsche Anleihen ohne Zinsen hatten ebenfalls eine beachtenswerte Erholung zu verzeichnen. — Im Verlaufe wurde das Geschäft wieder sehr still. Nur vereinzelten Wertes wurde noch einiges Interesse entgegengebracht und hier konnten noch kleinere Gewinne festgehalten werden. Die übrigen Papiere blieben gut behauptet. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 v. H. unverändert. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar mit 4,2188, gegen Pfund mit 20,454, London-Pfand 4,805, Paris 12,14, Mailand 92,00, Madrid 88,75.

Berlin ansehend

Gleichzeitig New York ebenfalls einen schwachen Verlauf genommen hatte und Tagesgeld drüben einen Satz von 10 v. H. erreichte, beurteilte man heute vornehmlich die Lage schon wesentlich beruhigter und stiller zu Dedungen. Es machte einen guten Eindruck, daß die deutschen Banken sich nicht an dem Devisengeld beteiligten, (obwohl die Eröffnung der Reichsbank, den heutigen amtlichen Dollarkurs wieder auf 4,2175 festzusetzen, um jeher Notlage zu befristeten, den Freiverkehrsstatus wieder auf den gestrigen Mittagstand denken konnte. Eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Tendenz und eine allgemeine Unsicherheit hielt weiterhin an. Sehr schwach eröffneten Reichsbank minus 7 1/2 v. H., dagegen lagen Realwerte und

Elektroniken höher, die Sensation war aber der Devisenmarkt, wo ein Kurs von 400 v. H. erreicht wurde. Das Ausland zeigte eher Kaufneigung. Anleihen erbot, Ausländer geschäftig, Pfandbriefe noch unentwickelt. Geld noch nicht allzu angepannt, aber weiter verknapp. Tagesgeld 5 1/2 - 8, Monatsgeld 8 1/2 - 9 1/2, Geld über Ulmas 8 1/2 - 10 v. H. Warenwechsel ohne Umsatz. Nach den ersten wurde es allgemein leiser und für Spezialwerte lebhafter. Mit Ausnahme von Ghabaktien, die 6 1/2 v. H. verloren, konnten die meisten Papiere im Verlaufe 2-3 v. H. und teilweise gemindert. Der Kassamarkt allerdings verkehrte in sehr schwacher Haltung, man beobachtete wieder Verkäufe der Depollien- und Provinzialbank. Die Rückgänge betrugen bis 3 v. H., nur vereinzelte waren einzelne Besserungen festzustellen. Zunächst war der weltweite Verlauf der Börse fest. Auch die Erhöhung des Privatfondmarkt (so u. a. auf 7 1/2 v. H. für beide Wägen blieb ohne großen Einfluß. Die Börse hielt aber später über Engagement zum großen Teil wieder fest, da die Streichung des Dollarkurswertes eine neue Heurückung hervorrief. Die Streichung des Kurses war nach ungenügenden Informationen nur erfolgt, weil Mangel an Lieferbaren Aktien herrschte; die Nachfrage war nicht so erheblich, wie man angenommen hatte. Die Börse schloß meist etwas über Anfang.

Berliner Devisen

Diesentägiger Reichsbank T/1, Lombard 3/4, Privat T/4 u. H.

Wochentag in 19-20 für	26. April	27. April	28. April	29. April	30. April
Dollarkurs	100,18	100,53	100,43	100,77	100,40
Franken	5,40	5,47	5,405	5,465	5,405
100 Mark = 1000	9,48	9,50	9,483	9,500	9,483
100 Pfund	21,73	21,80	21,75	21,81	21,755
100 Dollar	22,08	22,10	22,10	22,105	22,085
100 Pfund	7,500	7,410	7,513	7,427	7,505
100 Pfund	113,28	113,20	113,44	113,66	113,05
100 Pfund	18,95	18,80	18,85	18,80	17,44
100 Pfund	113,24	113,51	113,27	113,9	113,74
100 Pfund	18,455	18,455	18,451	18,451	18,448
100 Pfund	12,455	12,448	12,474	12,403	12,38
100 Pfund	81,08	81,24	81,19	81,28	81,215
100 Pfund	3,044	3,050	3,047	3,053	3,047
100 Pfund	90,84	90,91	90,74	90,85	90,87
100 Pfund	113,45	113,71	113,80	113,84	113,05
100 Pfund	59,14	59,26	59,12	59,14	59,14
100 Pfund	73,43	73,57	73,46	73,50	73,43
100 Pfund	1,771	1,775	1,774	1,774	1,770
100 Pfund	4,178	4,186	4,184	4,180	4,178
100 Pfund	1,898	1,892	1,894	1,893	1,898
100 Pfund	30,083	31,013	30,96	31,03	30,91
100 Pfund	2,085	2,089	2,070	2,074	2,110
100 Pfund	30,439	30,478	30,49	30,49	30,383
100 Pfund	4,2120	4,2100	4,2141	4,2120	4,1780
100 Pfund	0,2550	0,2550	0,2523	0,2523	0,2503
100 Pfund	4,038	4,044	4,040	4,074	4,021

* Berliner Elektrogesetz vom 27. April. Elektrogesetz, (mitred.) prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 1715.

Schluss des redaktionellen Teils



Chasalla
fördern Anmut und leichten Gang!
Lithograph & 132 hochgradig
Chasalla-Schuhhaus
Wanger, Mannheim, R1,7 - Markt



Es gibt so Schlagworte,

die im täglichen Leben benutzt werden. So behaupten Raucher zuweilen, sie könnten nicht immer dieselbe Marke rauchen. Dies trifft nur dann zu, wenn man unter den vielen Zigaretten die richtige nicht herausfindet. Wer aber das Glück gehabt hat, eine Zigarette ausfindig zu machen, die wirklich Qualität ist, wird ihr auch treu bleiben. Es muß natürlich eine Zigarette sein, welche wertvolle, milde Tabake enthält. Es muß eben **BULGARIA-KRONE** sein, das Meisterstück der 5-Pfg.-Zigaretten.



BULGARIA ZIGARETTEN-FABRIK DRESDEN

TEUSCHED

Ein Blick über die Welt

Gespräche im Lappenzelt

Nikki erzählt von den Wanderungen der Rentiere

(Von unserem schwedischen Vertreter)

(Nachdruck verboten)

Marja, die Lappentante, nippte erst selbst von dem heißen Kaffee, ehe sie dem Gaste die Tasse reichte. Nikki, der Lappe, hat den Rentierkäse dazu mit einem Messer an, damit man sich ein Stück davon in den dampfenden Kaffee schneiden. Dieser Kaffee mit Rentierkäse — das ist ja eine sehr beliebte Mahlzeit in der Lappland, dem Lappenzelt.

Allerdings, jeder wird nicht gleich auf diesen Kaffee eingeleitet — neugierige, aufdringliche Touristen werden mit fäuler Ablehnung abgewiesen, trotz der Gastfreundschaft der Lappen unter sich und zu ihren Freunden.

Der Rauch des offenen Feuers im Zelt zog langsam durch das Zeltdach hinauf und zur runden Öffnung in der Mitte des rauchgeschwärzten Zeltdaches hinaus ins Freie. Im Zelt saßen die Rentiere, die sonst im Stehen die Augen blinzelten. Für den Gaste hatte man ein paar Felle, auf die man sich bequem hinlegen konnte, neben die Feuerstelle gelegt. Die Lappenkinder waren ein wenig zur Seite gedrückt und der schwarze, langhaarige Lappenhund hatte sich eng neben Nikki gelegt. Der Platz mußte im Lappenzelt gut ausgenutzt werden; da ist die Familie, die rund um die Feuerstelle ist, da haben die Vorräte und das Geschirr ihren eigenen Platz, auch die Späne zum Anfeuern sind immer bereit und schließlich wollen die Hunde doch auch noch irgendwas unterfrischen. Alles muß also schön eingeteilt sein; auch als Gaste darf man die Ordnung nicht stören.

Man hat oft gesagt, daß Lappen schmutzig seien.

Einmal, der „König der Blumen“ hat nicht nur die Blumen sondern auch die Bewohner des Nordlandes untersucht. Er stellte die mehr oder minder große Keiligkeit der Lappen nicht nur von außen fest, sondern überzeugte sich auch vom Zustande der Lappentörper und verwunderte sich höchlich über die schneeweißen Körper des Volkes mit den schwarzen Gesichtern.

Aber schon der gewöhnliche Tourist wird feststellen müssen, daß der Lappe draußen vor dem Zelt auf dem Lagerplatz eine Ordnung hält, die sich alle Freunde des Freiluft-Zeltwohnens zum Vorbild nehmen könnten. Im Kaffee allerdings kann manchmal auch ein Rentierhaar schwimmen. Darum sämmerst sich der Lappe nicht. Ja, wenn es ein Hundehaar wäre! Aber vom Rentier haben die Lappen: Rentierhaar ist nicht Schmutz, alles vom Rentier ist rein.

Das Rentier ist eben das ein und alles des Lappen.

Um das Rentier und sein Gebeihen dreht sich das ganze Leben des Lappen. Rentiere, das bedeutet Reichtum, das Rentier gibt Nahrung und Kleidung. Getrocknetes Rentierfleisch hält sich monatelang, auch der Rentierkäse kann als Vorrat für den ganzen Winter aufbewahrt werden. Aus dem Rentierfell werden die weichen Schuhe gemacht und ein großer Teil der Kleidung. Rentierfell ist undurchlässig für Wind und Kälte und dabei doch leicht. Rentierpelze trägt man zwei übereinander. Einen mit den Haaren nach innen und darüber einen mit den Haaren nach außen. Der Felle der im Sommer geschlachteten Tiere ist besonders weich und den trägt man immer mit den Haaren nach innen. Sommerkleider sind auch oft ganz aus Rentierleder. So lebt die ganze Lappenfamilie vom Rentier — aber sie lebt auch ganz für das Rentier.

Der Lappe Nikki ist sonst immer einstillig. Erst wenn man ihn nach dem Leben des Rentieres fragt, nach seinen Bedürfnissen und Gewohnheiten, dann wird der Lappe auf einmal lebhaft und gesprächig. Dann spricht er von „dem Rentier“ — nie von der Herde —, das Rentier ist von A bis Z sein Leben, sein Freund, sein Spielkamerad, sein Lebensgefährte.

„Nikki, wie ist es mit dem Rentier, wenn der Frühling kommt?“ — Und Nikki erzählt, nachdem er erst noch einmal aus der Kaffeeasse, der einzigen für Familie und Gaste, den heißen Trank geschöpft hat:

Eine Woche vor Ostergleich (30. April) beginnt in gewöhnlich schon das erste Tauwetter. Aber das Rentier ist doch schon vorher unruhig geworden. Das Moos schmeckt ihm nicht mehr. Die Rinde wollen zur Kalbungszeit an ganz bestimmten Stellen im Gebirge oder jenseits des Gebirges sein, wo es gute Weidenplätze gibt. Dann muß sich der ganze Stamm begeben die Helle abzubrechen. Am Tage kann man dann gewöhnlich nicht mehr wandern, die Schlitzen und die Jung-Rentiere würden zu tief in den weich gewordenen Schnee einsinken.

Man muß sich nichts aufmachen, wenn alles wieder leicht geworden ist.

Voraus geht ein Lappe auf Eltern, der das erste Jungtier führt. Der erste Schlitzen ist der Fahrhilfen, im zweiten, dessen Rentier von allein dem ersten Schlitzen folgt, folgen die Kinder und jungen Hunde, im dritten ist das Rohgeschirr, im vierten sind die Schlaffade und die Zeltfächer. Der zweite Schlitzenzug wird von der Lappentante geführt, die das jüngste Kind bei sich im Schlitzen hat. Im andern Schlitzenzug ist der Fisch und das Mehl, die feinen Rindfleischer und die fetten Vorräte: Kaffee, Rentierbutter und gefrorenes oder getrocknetes Rentierfleisch. Bei der Herde führt ein Lappe das Fellzeug, ihm folgt das nächste Tier und dann alle die andern. Dahinter folgen die halbwildartigen Kinder mit den Hunden.

Wenn man zu einer schneebedeckten Stelle gekommen ist, wo die Rentiere etwas Moos oder ein wenig Birkenrinde finden können, dann macht man Halt. Dann ist man wohl auch selbst einmal. Im Schlaf ist bei dieser Frühlingswanderung nicht zu denken, vielleicht kann man einmal ein wenig an den Elfen gelehrt im Stehen schlafen, das ist dann aber auch alles. Dann hat man aber auch schon wieder einen bedeckten Schlitzen heranzuziehen oder ein abgedecktes Rentier zu suchen. Das Beschwierlichste bei der ganzen Arbeit ist das Rentier zusammenzufassen und abgedeckte Tiere mit dem Jongtieren wieder einzufangen. Es kommt noch hinzu, daß man im Frühjahr auch oft hneebblind wird. Das schlimmste sind aber doch die Wölfe in den Bergen. Dann muß man in der Nacht unaufhörlich mit Geschrei um die Rentiere herumlaufen und die Hunde müssen auch heulen, damit die Wölfe weggelockt werden.

Wenn die Wölfe aber doch über die Herde kommen, dann ist das „Jener“ über die Herde gekommen, das „Jener“, das

alles „aufschreit“ — ja so sagen wir. Schzig Rentiere hat das Jener einmal in einer einzigen Nacht aufgeschreit.

Später bei der richtigen Schneeschmelze (Ende Juni) da sind die Übergänge über die Flüsse am gefährlichsten. Wenn das Rentier bei erster Gelegenheit dann nicht ruhig behandelt wird, wenn die Hunde jagen oder der Fluß die schwächsten Tiere mitgerissen hat, dann

dauert es manchmal wochenlang, bis man über den Fluß hinübergekommen ist.

Nikki schürft nachdenklich an seiner Tasse Kaffee. „Aber im Sommer sind wir doch immer wieder auf den Weidenplätzen der Rentiere (an der Grenze der Waldregion in Norwegen) und im Herbst, wenn die Rentiere wieder Lust haben auf das unter dem Schnee verborgene Moos, dann gehen wir wieder nach Osten, an andere Winter-Lagerstellen. Solange der Schnee liegt, fahren wir im Schlitzen und wenn er ganz weggetaut ist, dann lassen wir unsere Hunde von den Rentieren tragen. Dann lassen wir die Schlitzen zurück und hängen auch die Winterkleider und Winterfächer schon verpackt auf eine Birke oder ein Gefäß aus Birken, wo wir sie im Herbst auf der Rückwanderung leicht wieder erreichen können.“

Immer sind wir auf der Wanderung. Das Rentier bestimmt den Weg. Er führt zu immer neuen Weidenplätzen. Wenn wir unter Brennholz manchmal auch meilenweit schliefen müssen, wenn das Rentier nur einen guten Weidenplatz hat, dann bauen auch wir unser Zelt an der Stelle.“ So erzählte Nikki von den Wanderungen der Rentiere.

Hans v. Kessel.

Deutschland

Wenterei in einer Erziehungsanstalt

In der Erziehungsanstalt in Dresden-Leuben hat am Donnerstag abend zwischen 9 und 10 Uhr eine Gruppe von Jünglingen gemauert. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte von der Anstaltsleitung polizeiliche Hilfe angefordert werden. Schon während des Mittagessens hatten mehrere Jünglinge der Anstaltsordnung gegenüber politische Forderungen erhoben, was ihnen von Küchener unterlag wurde. Abends im Schlafsaal wurde das Singen gleichwohl demonstriert fortgesetzt; auch warfen die Jünglinge sämtliche Gegenstände im Schlafrum durcheinander und setzten einen Strohsack und Kopfkissen vorzüglich in Brand, wodurch die Diele und eine Tür Feuer fing. Außerdem wurde ein eiserner Ofen zertrümmert und Stücke desselben ins Krankenhaus geworfen. Renn von den Jünglingen, unter ihnen zwei Jugendliche, sind vorläufig festgenommen worden.

Das Explosionsunglück in der Nürnberger Bleistiftfabrik

Das schwere Explosionsunglück in der Mars-Bleistiftfabrik in Nürnberg, über das wir schon in unserer Mittags-Ausgabe vom Freitag berichtet haben, ist, soweit es die in den Blättern veröffentlichten Augenzeugen-Berichte zu vermuten erlauben, durch eine Explosion oder spontane Entzündung des zur Ueberziehung der Bleistifte benutzten Lackes herbeigeführt worden. Der Lack wird im Spritzverfahren durch von Arbeiterinnen bediente Maschinen auf die Bleistifte aufgetragen. Während die Maschinen in Betrieb waren, war gleichzeitig an einer Maschine ein Schlosser damit beschäftigt, mittels einer elektrischen Bohrmaschine ein Loch zu bohren. Man will nicht beobachtet haben, daß an dieser Bohrmaschine sich plötzlich eine kleine Flamme zeigte. Die Lösungsmittel, mit denen der Lack verlegt ist, haben nun ansehend Gase und Dämpfe entstehen lassen, die sich an der kleinen Flamme entzündeten und sofort unter heftiger Detonation eine riesige Stichflamme erzeugten, von der im Augenblick die zunächst stehenden Arbeiterinnen eingeschüttelt waren. Unter der Verwirrung brach eine Panik aus, die die Rettungsarbeiten sehr erschwerte, zumal da das Feuer in den vielen Tausenden von fertigen Bleistiften

hingen und in den Vorräten reiche Nahrung fand und sich mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Raum verbreitete. Infolge des Unglücksfalles blieb die Fabrik bis auf weiteres geschlossen.

Diebe, die alte Bente ausbeuten

Die Wahrung der Unbeholfenheit alter Leute scheint sich in Berlin immer mehr zu einem Spezialgebiet des Diebesgewerbes anzubahnen, denn es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Meldungen über diese gemeinlichen aller Diebereien bei der Polizei einlaufen. So erzählten bei einem 83 Jahre alten Herrn in Friedenau ein junger Mann, der sich für einen Beauftragten der Städtischen Sparkasse ausgab. Er verlangte das Sparkassenbuch zu sehen, um festzustellen, welcher Beitrag für eine Aufwertung in Betracht komme. Der alte Herr suchte zusammen mit dem jungen Mann in dem Wäscheschrank nach dem Sparkassenbuch, konnte es aber nicht finden. Das war auch nicht verwunderlich, denn der Dieb hatte es längst gesehen und an sich genommen. Als die Ehefrau heimkam und von dem Besuch erfuhr, stellte sie sofort das Fehlen des Sparkassenbuches, das sie selbst weggelegt hatte, fest. Sie eilte zur Sparkasse und mußte dort hören, daß der Spitzbube inzwischen 900 Mark von dem Buch abgehoben hatte. Das zweite Opfer einer derartigen Dieberei ist eine ältere Witwe, die auf der Straße eine angebliche Eisenbahnerfrau kennengelernt hatte. Im Verlauf der Unterhaltung erzählte die Dame ihrer neuen Bekannten, daß sie starke Schmerzen im Rücken habe. Diese erklärte darauf, sie wüßte ein vorzügliches Mittel dagegen. Vertrauensvoll nahm die Witwe die angebliche Eisenbahnerfrau in ihre Wohnung, wo das heilende Pflaster aufgelegt werden sollte. Die „freundliche Helferin“ packte die Witwe ins Bett und bedeckte sie schön warm zu. Am nächsten Tage mußte die Witwe zu ihrem großen Schmerz feststellen, daß die Menschenfreundin ihr für 2000 Mark Schmuckstücke, das einzige, was die Witwe noch besaß, geklopft hatte.

Schweden

Eine Kirche während des Gottesdienstes abgebrannt

Die Kirche von Långmandered bei Väsa in Schweden ist am Sonntag während des Gottesdienstes ein Raub der Flammen geworden. Von der Kirche aus breitete sich das Feuer auf ein Gehöft aus, das gleichfalls abbrannte. Der Pastor Hammarberg, der den Gottesdienst verlas, berichtet, daß, als gerade der letzte Choral gesungen war, ein Mann in die Kirche gestürzt kam und rief, daß das Dach der Kirche brenne. Die Menschen stürzten hinaus, und man war sich sofort klar darüber, daß dem Brande gegenüber nichts auszurichten war. Alle Kräfte wurden darauf gerichtet, das Inventar der Kirche zu retten. Man brachte alles Kirchen Silber und die Teppiche in Sicherheit. Dagegen gelang es nicht, die kostbare Altartafel der Kirche zu retten. Die Kirche brannte bis auf den Grund nieder.

Spanien

Zigennerkämpfe

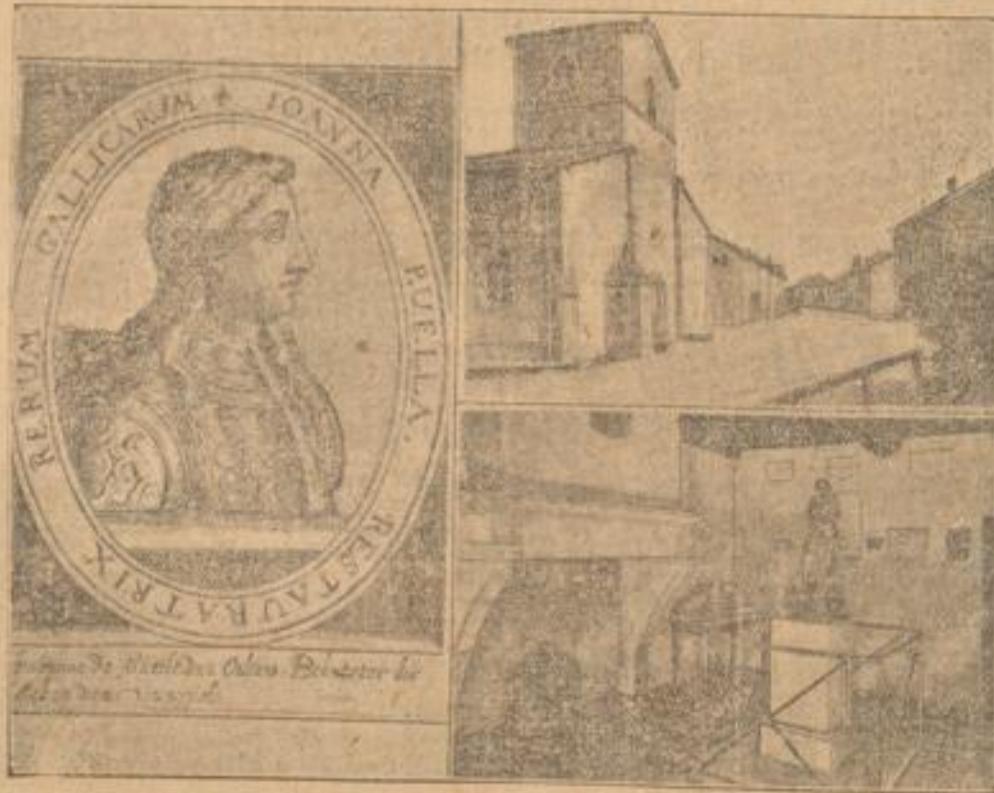
Nach Meldungen aus Madrid kam es zwischen zwei Zigennerfamilien zu einem furchtbaren Kampf. Als die Gendarmen die Gegner trennte, blieben ein Toter und 12 Verletzte auf dem Kampfplatz, von denen 4 in Lebensgefahr schweben.

Amerika

Eisberge halten einen Ozeandampfer fest

Der Ozeandampfer „Gedric“ der White Star Linie ist mit einstägiger Verspätung in Boston eingetroffen. Das Schiff war durch Eisberge in der Gegend der großen Sandbänke in Neufundland 14 Stunden aufgehalten worden. Die „Gedric“ hatte Vornahmen vor herannahenden Eisbergen erhalten, als sie sich den Sandbänken näherte. Aber noch bevor ein Kurswechsel möglich war, sah sich das Schiff von allen Seiten von Eisbergen umgeben. Die Geschwindigkeit wurde auf ein Minimum verringert, bis schließlich Rückenwind eine Wiedergewinnung freien Wassers ermöglichte.

Zur 500 Jahrefeier der Jungfrau von Orleans



Am 20. April feiert Frankreich die 500. Wiederkehr des Sieges der Heiligen Johanna über die Engländer bei Orleans. Dieser Tag ist die Geburtsstunde des einzigen Frankreichs. Die Jungfrau von Orleans ist 1412 in Domremy in der Champagne geboren. Durch Visionen sah sie sich zur Rettung des durch die Engländer schwer bedrückten Frankreichs berufen. Sie führte die mühsamen Franzosen zum Sieg, fiel aber 1419 in die Hände der Engländer und wurde am 30. Mai 1431 als Häretikerin in Rouen verbrannt. 1456 wurde sie nachträglich für unbeschuldig erklärt und 1909 heiliggesprochen. Unter 17. ist jetzt ein Denkmal zur Erinnerung der Jungfrau, rechts das Denkmal, darunter das Denkmal der Heiligen Johanna in Domremy.

ACHTUNG!

Preisfrage Mannheim



Tausend Mark in bar als Belohnung

für den ersten
und den Kaufpreis für 100 Lose der 33. Staatslotterie
Hauptgewinn eine halbe Million —

für die weiteren Preisträger unseres Wettbewerbes.
Lösungsannahme bis 15. Mai
Vordrucke hält Ihr Kaufmann gratis für Sie bereit.
Jeder kann gewinnen. Die Aufgabe ist einfach — kurzweilig. Verschieben Sie es nicht bis morgen. — Sie könnten es vergessen — und der Ihnen vom Schicksal bestimmte Gewinn wartet vergeblich!

OTTO E. WEBER G.M.B.H. RADEBEUL-DRESDEN · GEGR. 1873

Kein Einsatz

Über 1000 Preise

Todes-Anzeige

Heute vormittag ist nach schwerer Krankheit, im Alter von 64 Jahren, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Haal, Metzgermeister
sanft entschlafen 2450

Mannheim (Augartenstraße 59), den 26. April 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. April, nachm. um 3/4 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt

Die VERLOBUNG 1-ter Tochter

ANNE-MARIE

mit Herrn
DR. ING. MANFRED DUNKEL

beehren sich anzudeigen

Dr. Alfred Schmidt und Frau
Elisabeth geb. Schmick

Köln Lindenthal Joeststr. 19, April 1929
Empfang Sonntag, den 5. Mai 1929

Meine VERLOBUNG mit Fräulein

ANNE-MARIE SCHMIDT

Tochter des Herrn Dr. Alfred Schmidt
und seiner Gemahlin Elisabeth geb.
Schmick, beehre ich mich anzudeigen

DR. ING. MANFRED DUNKEL

Mannheim (Rennershofstr. 17), April 1929
*2454

Inge Die glückliche Geburt einer
gesunden Tochter zeigen
hochachtungsvoll an

Alfred Hoffmann u. Frau Elsa
geb. Kaulmann

Mannheim, (Richard Wagnerstr. 82), 26. April 1929
zur Zeit Klinik Prof. Dr. Heilmann

M. Moosbrugger

Tel 26122 Mannheim L 12, 12

Herren- und Damenschneiderei

Lehrjähriger Zuschneider.
Direktor erster Häuser.
Kein Laden. Erschwingliche Preise.

Ich bin beim Landgericht und Amts-
gericht Mannheim als

Rechtsanwalt

zugelassen 4588

Dr. Felix Oppenheimer

Mein Büro
befindet sich **04,1** 1 Treppe
Fernsprecher 305 73

Nach 9jähriger Ausbildung u. Tätigkeit
als Assistenz- u. Oberarzt an der Med.
Abteilung (Dir. Dr. Kissling) des Städt.
Krankenhauses Mannheim, habe ich
mich in Mannheim als

**Facharzt für innere
Krankheiten**

niedergelassen

Dr. med. Jeliso

Sprechzeit: Montag — Freitag 3-5 Uhr
03, 4a
Privatwohng: L 7, 7a, pt. Tel. 31822

Warum sind künstliche Zähne teuer?

Durch den geringen Umsatz! Mein Prinzip
ist: Günstiger Umsatz, kleinere Preise. Colibri
Zahn-Praxis Georg von Graß 18,
Mannheim-Rickardstr., Zisterstraße 21.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Für er-
stklassige Arbeit wird Garantie geleistet.
Sprechstunde: von 8-12, nachm. von 3-7 Uhr.

Bei Abnahme von 100 m liefere ich Ihnen

Biigsame Wellen

allerbeste GuStahlqual.

10 mm, 2 Lagen 1. — Mk. 4 um, 6 40 Mk. 10 1 Vater

Ich bin also der neue Lieferant auch für Sie!

Wilhelm Lurk, D 7. 20.

Es gibt mehr

HONIG

u. Ihr Vieh gesund!
Rouh! nur allerfeinste
Qualität! Ger. natu-
rein. Blumen-Blüten-
Schleuder-Donnerstag-
flor. 10 Pfund-Dose
10,00 Mk., halbe 6,00 Mk.
Primo aus naturreiner
bester Schwebel-
honig. 5 Kilo ab ca.
4,00 Mk., 10 Kilo ab
7,00 Mk. Gerant. Zu-
rücknahme, Grab-
pächten circa 1 Pf. 50.
beutige Schwebelhonig
1,20 Mk., 1 Pfund ab
2,00 Mk. franco d. Be-
reichende. Günstig! Sch-
wager, Ritterstraße 21
Eros, Hannover.



Kiwal
macht Möbel neu!

Fl. 1.—, Doppelfl. 1.75 Mk.

K. Beh, Gonardplatz 8,
Dal. Eisen, Krappmühlstraße,
Franz Heß, Schwegelstraße 66,
Th. Holmann, Lanze Rötterstraße 16,
Diktoria-Drogerie, Schwesingerstraße 26,
Ludwig & Schülhelm, O 4, 3,
S. Hase, Friedrichsplatz,
H. Merckle, Gonardplatz 2,
Dr. E. Stugmann Nachf., P 8, 3-4.

Vertreter: **Walter Rieth, Mannheim, F 5, 1**

Seltenhaus Offstadt, Seckenheimerstr. 110,
Karl Holtheim, Trautweinstraße,
Luzenberg: Franz Geier,
Hederau: Drogerie Trautmann,
Drogerie Seig,
Drogerie Jahn, Ca222
Rheinau: Drogerie Büdler,
Sandhofen: H. Holtheim, Drogerie,
Räfertal: Drogerie Heigmann

Nähmaschinen

alle Systeme (spott-
billa bis
Strubers & Meier,
O 7, 5,
Seibelbergschraube
G 18)

Privat-Auto

Vermietung
Tagesfahrten v. 20 Mk.
an, Fernfahrten, 30 b.
20 Pf. pro Fahr.
92281 Tel. 307 58.

Für regelmä. Auf-
stellen leichtes Auf-
werk oder Viel-
wagen halbtags, und
tageweise gefast.
Angebote m. Preis-
angaben erbeten an
E K 101 an die Ge-
schäftsstelle. 2047

Handels-Hochschule Mannheim

Hochschule für Wirtschaftswissenschaften.

Das Sommer-Semester beginnt am 2. Mai.
Der Vorlesungsplan enthält wiederum
zahlreiche Vorlesungen und Übungen, die
weiteren Kreisen Gelegenheit zur Fortbildung
u. Vertiefung ihrer Allgemeinbildung bieten.
Diese Vorlesungen liegen vornehmlich in den
Stunden nach 17 Uhr und kommen deshalb für
den Besuch durch in der Praxis lebende
Damen und Herren besonders in Frage.
Neben den Vorlesungen ist eine Reihe von
Sprechstunden für Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch und Deutsch vorgesehen; ferner
Kurse zur Pflege der deutschen Sprache
(Stilistische Übungen, Uebersetzungen aus dem
Deutschen ins Französische).

Den Teilnehmern an sämtlichen Sprach-
kursen wird in der Woche vom 29. April bis
2. Mai, jeweils 17-18 Uhr, im Sprachlichen
Seminar, O 2, 1, III, Gelegenheit gegeben,
sich mit dem ordentlichen Professor, der mit
der Leitung des Sprachstudiums beauftragt
ist, und den Kursleitern jeweils Einzelberatung
in die einzelnen Kurse zu beraten. In die
Warte- und Oberstufe kann nur aufgenommen
werden, wer den in der Unterstufe voraus-
gesetzte durchgenommenen Lehrstoff be-
herrscht. Dabei ist die Anmeldung zu den
Sprachkursen noch vor Beginn der Kurse
dringend erwünscht.

Der Besuch der Vorlesung in französischer
Sprache von Professor Dr. Glanier über:
„Les problèmes politiques et sociaux de la
France d'aujourd'hui“ (1928, 6. Aufl., 200
Seiten) und der Allgemeinen
Vorlesungen und Sprechstunden (Nr. 100 bis
140) ist ohne Zahlung einer Honorar-Ge-
bührenfrei gestattet.

Für das Sommer-Semester sind mehrere
Vorlesungen dieser Art angekündigt, die für
einen weiteren Kreis bestimmt sind.

Es werden sein:

1. Herr Dr. Friedrich Radle, Binn a. R.
über „Die deutsche Kultur im Zeitalter
Goethes“, 1. Band, jeweils Dienstag 20 bis
22 Uhr in A. 1, 2/3, Hörsaal 7. Beginn der
Vorlesung: Dienstag, den 14. Mai.
 2. Herr Dr. Stefan Gustav, Direktor der
Städt. Kunsthalle Mannheim, über „Kunst
im Dienste der Romantik“, 1. Band, je-
weils Dienstag 17-18 Uhr in A. 1, 2/3,
Hörsaal 16. Beginn der Vorlesung: Dien-
stag, den 14. Mai.
 3. Herr Stadtbauinspektor Stefan Haal, Platz
über „Kunstliche Formen der neuen Bau-
kunst“ (mit Vorkursen), 1. Band, jeweils
Donnerstag 18-19 Uhr in A. 1, 2/3, Hörsaal
5. Beginn der Vorlesung: Donnerstag,
den 2. Mai. Der erste Vortrag wird
ausnahmsweise in der Aula der Hochschule
A. 4, 1 gehalten.
 4. Herr Professor Dr. Graepel, Direktor
des Historischen Museums (archäologische
Abteilung) in Mannheim über „Die Kultur
der vorrömischen Metallzeit in Deutschland“
(mit Vorkursen u. Vortragsübungen),
1. Band, jeweils Mittwoch von 18-20 Uhr
in A. 1, 1. Aula. Beginn der Vorlesung:
Mittwoch, den 8. Mai.
 5. Herr Dr. Sprater, Direktor des Historischen
Museums der Pfalz in Speyer a. Rhein
über „Die Römer in der Pfalz“ (mit Vorkursen),
1. Band, jeweils Donnerstag 20
bis 22 Uhr in A. 1, 2/3, Hörsaal 16. Beginn
der Vorlesung: Donnerstag, den 2. Mai.
 6. Herr Dr. Christel Darm, Direktor des
Krankenpitals und der Städt. Kranken-
forschende Mannheimer, über „Krankheits-
Krankheiten“, 1. Band, jeweils Dienstag 20
bis 22 Uhr in A. 1, 2/3, Hörsaal 16. Beginn
der Vorlesung: Dienstag, den 14. Mai.
 7. Herr Dr. med. Hermann Vöschel, Professor
der Städt. Krankenanstalten Mannheim,
über „Die Organe der Verdauung u. inner-
sekretorischen Regelung d. Lebensvorgänge“
1. Band, jeweils Freitag von 20-22 Uhr
in A. 4, 1, Hörsaal 5. Beginn der Vor-
lesung: Freitag, den 5. Mai.
- Auf diese Vorlesungen des Sommer-
Semesters, die publice und gratis gehalten
werden, sei auch an dieser Stelle nochmals
hingewiesen.
- Das Vorlesungs-Verzeichnis, das alle
wichtigen näheren Angaben enthält, ist
in den Buchhandlungen, im Vertriebsbüro,
ferner bei den Verwaltern der Hochschule in
A. 1, 2/3, A. 4, 1 und O 2, 1 zu 20 Pf. erhältlich.
Anmeldungen von Studierenden und
Hörern werden von Montag, den 15. April
ab, jeweils 10-12 Uhr und 18-20 Uhr im
Sekretariat der
Hochschule, O 2, 1, I, entgegen-
genommen.
- Mannheim, den 27. April 1929.
Der Rektor.

Bei Nieren-, Blasen- und
Frauenleiden
Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1928: 22 000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederlage in Mannheim:
Wilhelm Müller jr.
U 4, 25 Tel. 216 36
Peter Rixius G. m. b. H.
Verbindungs-Kanal, Linien über 6 Tel. 257 88
Schriften kostenlos mit

HÖCHSTE AUFLAGE in Mannheim

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

(General-Anzeiger)

Größter Erfolg für Anzeigen aller Art

DICHTESTE VERBREITUNG in Mannheim

Offene Stellen

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich
Begr. 1857. Größte kontinentale Gegenseitigkeitsgesellschaft ohne Nachschußpflicht.

Wir suchen zwecks Vervollständigung unserer Organisation noch je eine

seriöse Persönlichkeit

als Außenbeamten zur Uebernahme von Geschäftsstellen in Mittel- und Nordbaden bei hohem Gehalt, auskömmlichen Reisespesen mit Direktionsvertrag.

Wir suchen Erste Verkäuferin für unsere Zuckerwaren-Abteilung Konjunktoren zum baldigen Eintritt.

Jüngere, intelligente Stenotypistin von Maschinenfabrik gesucht.

Wetzsteine billige Preise. Zum Verkauf tüchtige Setzer u. s. w. gesucht.

Vertreter Rheinl., Kreb., Damen u. Herren Hotel sich hervort. Verdienstm. d. Vertrieb u.

Alleinmädchen (nicht unt. 20 J.), das schon in best. Haus gedient hat u. ein. lohnend kann.

Stellen-Gesuche Jünger. Buchhalter u. ff. Korrespondent

Tüchtiger Buchhalter 22 J. alt, mit Reifezeugnis verl. in ungen. Stellung.

Welche Firma? Sieht erfindend, intell. Herr, 25 J. Stellung als Buchhalter od. sonst. Vertrauensposten?

Chauffeur gelernter Autofahrer, mit 12 Reifezeugnis u. Referenzen, sucht Stellung.

Jg. unabh. Frau durchaus prägnant u. selbständ. im Haushalt.

Int. Fräulein Russl. (Austrian), 19 J., sucht Stellung zu Kindern.

Stellen-Gesuche Kaufmann 25 J. alt, firm in allen Kontorarbeiten.

Jüngeres Mädchen mit guten Kenntnissen, sucht Stellung im Haushalt.

Verkäufe Maßgeschäft für Schneider oder als Filialgeschäft.

Gelegenheitskauf! Ein elektr. Staubsauger „Danzling“ 75 A.

Fahikarte nach England von Bremen nach Southampton und zurück.

Stellen-Gesuche Sol. jährl. Altes Mädchen das ab. gute Reifezeugnisse besitzt.

Verkäufe Schreinerei mit allem Zubehör zu verkaufen.

Damen-Frisiersalon aus einer u. gut erb. sol. Bill. zu verkaufen.

Mars-Motorrad motorisiert fahrbereit u. verkauert.

Motorrad Horex preiswert zu verkaufen.

Motorrad Marke Erman, 500 ccm., Baujahr 17.

Motorrad 350 ccm. fahrbereit, Billig zu verkaufen.

Motorrad (Diamant) 350 ccm. ab. abgekauert, Billig zu verkaufen.

Gelegenheitskauf! Reichtmotorrad neu u. fahrbereit.

Motorrad Ariel, 550 ccm., Motor 25, fast neu.

500 ccm Maschine (Qualitätsmaschine) wegen Krankheit zu verkaufen.

D-Rad mit elektr. Licht, Selbstbremse.

Nerren-Fahrrad 1 u. erb. High speed, billig zu verkaufen.

Führende Lebensvers.-Gesellschaft mit konkurrenzlos billigen Tarifen sucht für Mannheim General-Agent

LEITER für Spezialgeschäftstelle Mannheim und Bezirk von führender deutscher Lebensvers.-Gesellschaft

Reisenden Tatkräftige, gewandte Herren mit guten Branchenkenntnissen, die in dem franz. Bezirk gut eingeführt sind.

Markenartikel für den Verkauf der Kolonialwaren, Drogen u. verwandten Branchen wird ein erfahrener und strebsamer

REISENDER zum baldigen Eintritt, und zwar für einen baldigen Bezirk mit dem Zentralbüro in Mannheim

Führende Trikotwarenfabrik Württemberg sucht für Mannheim, Ludwigshafen, sowie für das nördliche Baden

Alle Margarinefabrik fongernfrei, mit bekannt. Marken, sucht v. sol. tüchtigen Vertreter

Zur Uebernahme einer größeren Anzahl Margarinefabrik-Automaten zuverläss. tüchtige Bedienungsmaschinen gesucht.

Buchhalter nur allererste jüngere Kraft, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Meister als Schichtmeister. Bewerber im Alter von ca. 25 J., die bereits eine ähnliche Stelle als Meister innegehabt haben.

Wir suchen als leistungsfähige Fabrik, gegen hohe Provision u. wöchentlich Spesenzuschuß

Wir suchen arbeitsfreudige Damen zum Besuch der Privats. Es handelt sich um einen sehr begehrten

Verkaufs-Schlager der infolge seiner verblüffenden Vorzüge mit Begeisterung aufgenommen und von jeder Frau gekauft wird.

Tüchtige und zuverlässige Stenotypistin für sofort oder längstens 1. 6. von größerer Diktiermaschine hier u. s. w. gesucht.

Für hiesiges Büro Anfängerin mit Vorkenntn. in Stenographie u. Schreibmaschine gesucht.

Geschäftsstelle mit lauf. bob. Eink. sol. an vergeben. Nur Durchführungs Erlaubnis 1000-1500 A.

Jüngere Kontoristin fleißig u. zuverlässig, welche mögl. in allen Konstruktionsarbeiten tätig sein kann.

Verkaufsfrau gesucht, aus guter Familie, Rabin, Heilbr. D. 2. 1.

Lehrtochter die Lehrtöchter anlehren, für Damen-Modenschneiderei sofort gesucht.

Alleinmädchen mit nur guten Kenntnissen in kinderlosen Haushalten, nach Uebernahme zum 15. Juni in Dauerstellung gesucht.

Stellen-Gesuche Kaufmann 25 J. alt, firm in allen Kontorarbeiten.

Jüngeres Mädchen mit guten Kenntnissen, sucht Stellung im Haushalt.

Verkäufe Maßgeschäft für Schneider oder als Filialgeschäft.

Gelegenheitskauf! Ein elektr. Staubsauger „Danzling“ 75 A.

Fahikarte nach England von Bremen nach Southampton und zurück.

Verkäufe

Herren- und Damen-... 1. Jahrs neu mod. Schlafzimmer... 1 Herrenfahrvelo u. ein kleineres...

Bechstein-Piano... 3 Scharf & Haack... Harmonium... 5 kg-Schnellwagen...

Eleganter Jagdwagen... Echter Teppich... Nubbaum-Schlafzimmer...

Elegantes Schlafzimmer... Gelegenheitskauf! Apart. Schlafzimm....

Geige... Gitarre... Ein 4 u. 5 R. Radio-Apparat...

Schreibmaschinen... Versand-Kartons... Ladentheke... Kinderwagen...

Kauf-Gesuche

Herrenzimmer... Dipl.-Schreibstisch... Regal Theke...

Für Baderei-Rohr... Nähmaschine... Gut erh. mod. weiche Kinderklappwagen...

2 bis 3 Räume... Garage... Schöne 4 Zim.-Wohnung...

Wohnung... 4-5 Zimmerwohnung... Beamter sucht 3 bis 4 Zimmer-Wohnung...

1 leeres Zimmer... 1-2 leere Zimmer... Wohnungstausch...

Herren-Fahrrad... Kauf-Gesuche... Drehbank...

Miet-Gesuche

Lagerplatz... Zirkel 250 qm. helle Werkstatträume... Werkstatt...

Parterrewohnung... Wohnungstausch... Wohnungstausch...

4 Zimmer-Wohnung... Wohnung... 3 Zimmer-Wohnung...

3 Zimmer-Wohnung... 2-3 möbl. Zimmer... Beamter sucht 3 bis 4 Zimmer-Wohnung...

1-2 leere Zimmer... Wohnungstausch... Beamter sucht 3 bis 4 Zimmer-Wohnung...

gut möbl. Zimmer... 1-2 leere Zimmer... Wohnungstausch...

Miet-Gesuche

Möbliertes Zimmer... 2 Zimmer-Wohnung... Tauschmiet v. Mannheim nach Siedlingen...

Öststadt... Schön möbl. Zimmer... Sonn., rab., möbl. Zimmer...

2 möblierte Zimmer... Wohn- u. Schlafzim. Automarkt... 5 To. Benz...

AUTO... Personen-Auto... Privat-Autovermietung... Einfamilienhaus...

Bauplatz... Einfamilienhaus... Vermischtes... Pfund-Wäsche...

Gut rentabl. Geschäfts-Haus... Presto-Lieferwagen, 9 30 PS. Auto...

Immobilien

Das jetzige Postgrundstück... Haus... Haus... Haus...

Immobilien-Büro Jakob Schmitt... HAUS... Einfamilienhaus...

Wohn- u. Geschäfts-Häuser... Wohnhaus... Kleineres Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

Haus... Haus... Haus... Haus...

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 28. April 1929
Nachmittags-Aufführung:
Vorstellung Nr. 293
Für die Theatergemeinde 'Freie Volksbühne'

Die Herzogin von Chicago
Operette in 2 Akten mit einem Vor- u. Nachspiel von Julius Brammer u. Alfred Grünwald

Neues Theater-Rosengarten

Sonntag, den 28. April 1929
Vorstellung Nr. 71. Einmaliges Gastspiel
Curt Götz-Ensemble mit
TRIO

Mannheimer Altertumsverein
Fest-Versammlung
zur Feier des 70jährigen Bestehens.
Lichtbildervortrag
v. Museumsdirektor
Prof. Dr. Friedr. Walter

Jazz auf 4 Flügeln
Letztes Konzert
nach den großen Erfolgen dieser Saison
Neues Programm:
Mannheimer Presse über das letzte Konzert im Januar.

Nochmals 4000 Zuhörern
Umberto Urbano
Bariton an der Mailänder Scala
am Flügel: Max Sinzheimer

Drucksachen liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Cafasö-Betriebe

P 6, 20 MANNHEIM P 6, 20

Samstag, den 27. April 1929

„Cafasö-Stübl“

angegliedert haben.
Grill-room / Esskloster kühle und warme Küche
Für Gesellschaften besondere Räume

Sodafontaine
Mixgetränke
Alle amerik. kühlen und heißen

Badische Rundfunk-Tage

Breitweg, den 2. Mai, abends 8 Uhr

Bunter Abend

im Rosenkranz, Rosenpark
Sonderpreis:
Feinere Dichtungen — Vieder — Duette — Operettenfragmente etc. etc.

Aufruf an die Jugend von Mannheim und Ludwigshafen!

Im Rahmen des Programms für das Theater-Jubiläum im Sommer dieses Jahres plant die Stadt Mannheim die Abhaltung eines großen Volksfestes im Stadion.

UFA-THATER P.6

Emil Jannings
in Der Patriot

Morgen Sonntag 20 Uhr

Rund um den Ozean
Revue der 40 Bilder mit und von 101 Harry Forrester - Neumayer

Ebertpark Ludwigshafen a. Rh.

1. Mai - 30. September
Tägliche Konzerte
des Platzkonzerts unter Leitung von Konzertmeister Josef Sauer

Café Börse

Sonntag 3 Uhr: Radio-Übertragung
Fußball-Länderspiel Italien - Deutschland
Sprecher: Dr. Paul Laven

Werkzeug-Maschinen
des H. A. Hocherren
Dorfweg 117a
Mannheim P 4 12

Wägerei
Heiß u. heiß
nach einige Stunden
Ansch. u. Z G 40
an die Geldk. 218/2

Auto-Vermietung
Benz-Vercebe, offen u. achslos, zu verm.
*2004 Teleph. 254 16.

Alle Meistergeigen
prelim. Kurt Döner,
Geigen- und Violinbau,
Reparaturwerkstatt,
Teilerlestr. 22,
Tel. 261 26. *2024

Gesangverein Aurella Ivesheim

KONZERT
Sonntag, den 28. April 1929, nachm. 3 Uhr.
im neuerbauten Schloß-Saal in Ivesheim

und im Gebirge unihartreffen!

Zeiss & Schwärzel
Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
H 7, 30 Telephone 263 45 H 7, 30

Palmin advertisement featuring an image of a product box and text: 'Die erfahrene Hausfrau kennt die Vorzüge des echten Palmin... die Aufschrift PALMIN den Namenszug Dr. J. J. Schellinck'

Maßgebend advertisement with a circular logo and text: 'für die Bekleidung des vornehm angezogenen Herrn sind die Firmen, welche nebenstehendes Qualitätszeichen besitzen.'

Baugeld - Hypothekengeld advertisement with text: 'Zinsfreies, unkündbares Baugeld - Hypothekengeld besonders auch zur Ablösung von Autarkanz-Hypotheken'



Zeiss & Schwärzel
Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
H 7, 30 Telephone 263 45 H 7, 30

